Nr. 99.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 28. April 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Vor den Toren Yperns!

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 27. April. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Wytschaete stießen wir bis an den Südrand von Voormepeele vor. Französische und englische Divisionen versuchten vergeblich, uns den Kemmel wieder zu entreißen. Ihre am Vormittag auf der Front von Diekebusch bis Locre in den Abendstunden aus der Gegend von Locre bis westlich von Dranoeter angesetzten Angriffe brachen in unserem Feuer verlustreich zusammen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, unterlag er im Nahkampf. Nordwestlich von Merville, auf dem Südufer der Lys und bei Givenchy scheiterten feindliche Vorstöße. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsgefechte. Südlich von der Somme verblutete sich der Franzose in mehrfachem Ansturm bei und südlich von Villers-Bretonneux. Nach dem Scheitern starker Frühangriffe an und nördlich vom Walde von Hangard faßte der Feind am Nachmittag seine Kräfte — vornehmlich Marokkaner — zu erneuten Vorstößen gegen den Hangard-Wald und nördlich vom Luce-Bach zusammen. Die mehrfach wiederholten, durch stärkstes Artilleriefeuer eingeleiteten Versuche, unsere Linien zu durchstoßen, schlugen fehl. Aus eigenem Entschluß schritten Infanterie-Abteilungen beiderseits des Luce-Baches zum Angriff, säuberten mehrere Maschinengewehrnester und nahmen hierbei Franzosen gefangen. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Finnland:

Versuche des Feindes, unsere Linien bei Lanti zu durchbrechen, scheiterten.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Erstürmung des Kemmelberges.

Der Eroberung der Höhe von Vleugelhoek, die den Kemmelberg von Südwesten her bedroht, ist nun der Kemmelberg, das starke englische Hindernis, gefolgt. Sämtliche Hügelketten des Beller Bergrückens hoch überragend, beherrscht der Kemmelberg (156 Meter hoch) ringsum das Gelände. Man kann ihn den Schlüssel von Ypern, Poperinghe und Hazebrouck nennen. Mit ihm fielen die Dörfer Kemmel, St. Eloi, Dranoeter und das ganze Gelände bis zum Kemmelbache nebst 6500 Gefangenen — meist Franzosen — in die Hand der siegreichen Preußen und Bayern. Erst vor wenigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kemmelberg als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront arg mitgenommene englische Divisionen abgelöst. In einem schwungvollen Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen des Bundesgenossen hingewiesen, um den gesunkenen Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Hoffnung auf französische Hilfe, die mehr und mehr von England in Anspruch genommen wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Als in den Morgenstungen des 25. April nach kurzer aber außerordentlich wirkungsvoller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kemmelberges gewandt hinaufstürmten, brach der Widerstand der Franzosen gleich so schnell zusammen, wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kemmel. Allein die Tatsache, daß, wie der gestrige Abendbericht meldet, der Gegner heftige, auf die Rückeroberung des Berges abzielende Gegenangriffe führt, zeigt uns zur Genüge, welch große Bedeutung unserm neuen Siege zukommt. Nicht nur die Eroberung des Berges selbst ist ein Erfolg, sondern auch die heftigen feindlichen Gegenangriffe, die eine schnellere Aufzehrung der Reserven des Feindes mit sich bringen. Ob der Sieg weiter ausgebaut werden wird und ob die Engländer unter dem Druck der starken Bedrohung von Süden her — St. Eloi liegt nur 5 Kilometer südlich von Ypern — ihre Ypernstellung abbauen werden, müssen die nächsten Tage zeigen. Mit dem Fall von Ypern geht der Rest des englischen Prestiges verloren, weshalb auch hier mit schweren Kämpfen zu rechnen ist.

*

Zu der Eroberung des Kemmelberges wird halbamtlich noch folgender erläuternder Bericht gegeben: Am 25. April setzte um 3.30 Uhr vormittags auf der Front beiderseits des Kemmelberges die Artillerievorbereitung zum Angriff ein. Schon gegen 7 Uhr vormittags trat die Infanterie aus ihren Stellungen zum Sturm an. Auf der ganzen Angriffsfront wurden die feindlichen Stellungen eingedrückt. Im Laufe des Vormittags waren bereits die Linien des Wirtshauses südlich der Linie St. Eloi—Le Berghe erreicht, das Dorf Kemmel genommen, sowie die Höhenlinie des Kemmel selbst überschritten. Weiter südlich wurde ebenfalls noch das Dorf Dranoetre erstürmt. Die Gegenwehr des Feindes war besonders nordwestlich Wytschaete in zahlreichen Betonunterständen sehr stark. Im Laufe des Nachmittags machte der Angriff auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Unsere leichte und schwere Artillerie folgte der Infanterie dicht auf, erleichterte ihr das Vorwärtskommen und verminderte die Verluste. Im Laufe der Nacht wurden bei St. Eloi zunächst die südlich des Ortes liegenden großen Sprengtrichter in deutsche Hand gebracht, dann der Ort durch beiderseitige Umfassung erstürmt. Hier wurde eine größere Anzahl Gefangene eingebracht. Auf dem Südteil des Angriffsabschnittes stellte sich der Gegner zum Gegenangriff bereit. Seine Ansammlungen in Gegend Loore wurden sofort unter zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen, das den geplantn Angriff zerschlug. Im Laufe des Kampftages wurden mehr als 6500 Gefangene gemacht. Sie gehörten drei französischen und mehreren englischen Divisionen an. Die blutigen Verluste des Feindes, der unter allen Umständen die wichtige Höhenstellung zu halten versuchte, sind ungewöhnlich schwer.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 26. April, abends.

Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers-Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 25. April nachmittags lautet: Die Schlacht um das Dorf Hangard wurde mit Erbitterung fortgesetzt, auf welches die Deutschen nachts über alle ihre Anstrengungen richteten. Die französischen Truppen leisteten tapferen Widerstand und machten mehrmals erfolgreiche Gegenangriffe. Das Dorf ging verloren, wurde hierauf von den Franzosen wiedergenommen, blieb aber schließlich um den Preis hoher Opfer in den Händen der Deutschen. Die Franzosen halten die unmittelbaren Zugänge von Hangard fest, aus dem die Deutschen trotz wiederholter Versuche nicht vorzubrechen vermochten. Auf beiden Ufern der Avre hält der Artilleriekampf sehr heftig an. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 25. April abends: Der Tag war durch große Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Hangard und auf den beiden Ufern der Avre gekennzeichnet; keine Infanterietätigkeit. In der Woevre unternahmen die Deutschen nach heftiger Artilleriebeschießung einen Angriff im Abschnitt Regnieville. Unsere Truppen warfen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben, in denen er Fuß gefaßt hatte, wieder hinaus und stellten ihre Linien vollständig wieder her. Gefangene fielen in unsere Hände. Auf dem linken Maasufer und in den Vogesen ziemlich lebhafter Artilleriekampf.

Französischer Bericht vom 26. April nachmittags: Südlich von der Somme im Laufe der Nacht heftiger Artilleriekampf. Die Franzosen führten zahlreiche Handstreiche an verschiedenen Punkten der Front aus, besonders in der Gegend östlich von Lassigny, zwischen Miette und Aisne nach Bezonvaux zu, bei Les Eparges in Lothringen und in den Vogesen. Die Franzosen brachten eine gewisse Zahl Gefangener ein. Sonst verlief die Nacht überall ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 25. April lautet: Die französischen und britischen Stellungen nördlich von Bailleul bis östlich von Wytschaete sind den ganzen Tag über heftig angegriffen worden. An dieser ganzen Front, besonders in der Umgebung von Dranoutre, Kemmel und Vierstraat, fanden äußerst heftige Kämpfe statt. Bei wiederholten Angriffen und Gegenangriffen wurden die alliierten Truppen gezwungen, sich aus den Stellungen, die sie am Morgen hielten, zurückzuziehen; das Gefecht dauert an. Südlich von der Somme wurde unsere Linie in der Nacht durch erfolgreiche Gegenangriffe australischer und englischer Truppen auf die vom Feinde in und um Villers-Bretonneux gestern gewonnenen Stellungen bis auf einen geringen Abstand von unserer früheren Front vorgeschoben und wurden über 600 Gefangene gemacht. Das Dorf ist jetzt in unseren Händen.

Englischer Bericht vom 26. April morgens: An der Front von Bailleul bis Hollebeke dauerte das heftige Ringen gegen die bei weitem überlegene Streitmacht den ganzen Tag über an; die Truppen der Verbündeten waren gezwungen, Boden zu lassen, und der Feind konnte am Kemmelberg Fuß fassen. Der Kampf dauert noch an in der Nähe von Dranoutre, Kemmel und Vierstraat. Die feindliche Artillerie war längs unserer Front von der Lys bis Givenchy tätig. Südlich von der Somme wurden feindliche Posten, die südöstlich von Villers-Bretonneux standhielten, von unseren Truppen vertrieben. Die feindliche Artillerie war auch in diesem Abschnitt mit Gasgranaten tätig. Von der übrigen britischen Front ist nichts zu berichten.

Der Kampf um die Avre-Linie.

Am 25. April setzte der Gegner vom ganzen Kampffelde der Avre des Morgens seine starken Angriffe unter ausgiebiger Verwendung von Tanks fort. Östlich von Villers-Bretonneux wurden Gefangene eingebracht. Tagsüber flaute die Gefechtstätigkeit ab, steigerte sich jedoch auf dieser ganzen Front gegen Abend von neuem. Ein nochmals versuchter Angriff des Feindes kam im deutschen Feuer nicht zur Entwickelung. Beiderseits der Avre des Abends vorgetragene Angriffe wurden restlos abgewiesen.

Gegen 6 Uhr vormittags unternahm der Feind nordwestlich des Hangard-Waldes einen neuen Gegenangriff. Er scheiterte unter blutigen Verlusten. Von drei Regimentern wurden Gefangene gemacht, unter denen sich zahlreiche Marokkaner befinden.

Seit der letzten Nacht unternimmt der Feind Gegenstoß auf Gegenstoß in der Gegend von Hangard, um das Gelände zurückzugewinnen. Unter schweren blutigen Verlusten erkaufte er sich einen schmalen Streifen Boden, jedoch ohne sein Ziel (die verlorenen alten Stellungen) erreichen zu können. Westlich Hangard und am Westrand des Waldes von Hangard haben sich die Leichen der gefallenen Franzosen, im nördlichen Teil des Kampffeldes die der Engländer gehäuft. Nachdem gestern Nachmittag sich das Wetter aufgeklärt hatte, versuchte die feindliche Artillerie, den Kampf mit den deutschen Batterien aufzunehmen. Sie vermochte sich jedoch nicht durchzusetzen und die Überlegenheit zu gewinnen. Unser Feuer antwortete kräftig und mit beobachteter guter Wirkung. Zu den vorgestrigen Gefangenen kommen immer neue Trupps hinzu, die bei den feindlichen Gegenangriffen in unserer Hand bleiben. Auffallenderweise geben die gefangenen Franzosen an, das Zurückweichen der Engländer sei allein daran schuld, daß die Franzosen Hangard nicht hätten halten können. Die Mißstimmung der Franzosen gegen die Engländer ist auffallend und wird offen vor ihnen ausgesprochen.

Die Tätigkeit unserer Luftwaffe.

Die schlechte Witterung hat die Tätigkeit unserer Luftwaffe während der letzten Tage zwar sehr erschwert, aber nicht lahmgelegt. Artillerie- und Infanterieflieger überwachten bei sturmähnlichem Winde und nicht selten bei strömendem Regen die Schlachtfelder in Flandern und östlich Amiens. Sie verfolgten und störten den Rückzug der Engländer aus dem Ypernbogen und meldeten die jeweils erreichte Linie. Sie unterstützten im Verein mit den Schlachtfliegern unsere Vorstöße an der flandrischen Front durch Gewehrfeuer und Bombenwurf in die feindlichen Gräben und Trichterstellungen. Bei der Abwehr der französischen Angriffe in der Gegend von Montdidier beteiligten sie sich durch Granaten- und Maschinengewehr-Angriffe gegen lagernde und marschierende Truppen bis weit ins Hintergelände. Am 16. April beschoß ein deutsches Flugzeug starke feindliche Truppenansammlungen auf dem Marktplatz eines Ortes südwestlich Montdidier aus 30 Meter Höhe. Unsere Bombengeschwader nutzten die bessere Witterung der letzten Nächte aus, um ihren Kampf gegen die Flughäfen, Truppenunterkünfte und Verkehrsmittelpunkte hinter der feindlichen Front fortzusetzen. Die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Amiens wurden während der letzten drei Nächte mit fast 25 000 Kilogramm Sprengstoff beworfen. In der Nacht zum 20. April bezeugte ein großer Brand die besonders gute Wirkung.

Haigs Wollen.

Wie bedrohlich die Lage in Paris nach der Eroberung von Hangard aufgefaßt wird, geht aus einer Meldung des „Echo de Paris" hervor, in der es heißt, Haig leite persönlich die Operationen und habe befohlen, daß das verlorene Gelände um jeden Preis zurückzuerobern sei.

Eine Episode aus den Tank-Kämpfen

des 24. April verdient besonderes Interesse. Südlich Villers-Bretonneux trat zum erstenmal der Fall ein, daß unsere Sturmpanzerwagen mit feindlichen Tanks zusammenstießen. Die deutschen Tanks haben sich dabei als die stärkeren und geschickter geführten erwiesen. Ein einziger deutscher Wagen hat drei feindliche Tanks durch einen Feuerhagel auf kurze Entfernung niedergekämpft.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 26. April meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze:
Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 22. zum 23. April stieß eine Abteilung unserer Zerstörer in der Süd-Adria gegen die Otranto-Straße vor. Im Feuergefecht mit gegnerischen leichten Streitkräften wurde ein feindlicher Zerstörer stark beschädigt. Unsere Einheiten sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 26. April heißt es: Die Artillerie war lebhafter tätig in der Gegend von Pederobba und Montella.

Rom von Flüchtlingen überflutet.

Gelegentlich einer patriotischen Rede sprach sich Orlando für die vollkommene Entschädigung aller aus den besetzten Gebieten entflohenen Einwohner

...ms. Wegen der immer steigenden Zahl der Flüchtlinge ist die Regierung in peinlicher Verlegenheit. 25000 kamen neuerdings in Rom an. Die Regierung sah sich gezwungen, einen weiteren Zustrom zu verhindern. Selbst die Königin war nicht in der Lage, genügend Betten für die Flüchtlinge zu beschaffen. Die Kammer bekundete hierüber großes Erstaunen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Fortsetzung des ukrainisch-deutschen Vormarsches.

Reuter meldet aus Moskau: Amtlich wird mitgeteilt, daß der ukrainisch-deutsche Vormarsch gegen Kursk fortgesetzt wird. Die Eisenbahn ist besetzt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 26. April: Von der mazedonischen Front im wesentlichen nichts Neues. — Dobrudscha-Front: Waffenstillstand.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 25. April lautet: Palästinafront: Rege Patrouillentätigkeit an der ganzen Front. Vorfühlende englische Kavallerie und Panzerkraftwagen wurden am Jordan abgewiesen. — Kaukasusfront: Auf ihrem Vormarsch nordwestlich von Osurgety schlugen unsere Truppen starke feindliche Banden in die Flucht. — Sonst nichts von Bedeutung.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 24 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue Erfolge unserer Mittelmeer-Unterseeboote schädigten den Feind um **fünf Dampfer** von zusammen etwa

24 000 Brutto-Registertonnen.

Oberleutnant z. S. **Dönitz** brach mit seinem Unterseeboot in den durch Sperren geschützten und durch Flieger bewachten Hafen von Augusta (Sizilien) ein, griff dort den englischen Dampfer „Cyklops" (9033 Brutto-Registertonnen) an und lief trotz feindlicher Gegenmaßnahmen unbeschädigt wieder aus. „Cyklops" kenterte und sank. In der Otranto-Straße wurde unter besonders starker Gegenwehr ein großer Dampfer mit Passagieraufbauten, anscheinend ein Truppentransportdampfer, versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach berühmtem Muster.

Wie aus der von dem Abgeordneten Porcella in der Kammer eingebrachten Interpellation hervorgeht, wurde der in der Nacht vom 17. zum 18. März vor Golfo Arranci versenkte italienische Postdampfer „Tripoli" mißbräuchlich zum Transport von Truppen, Kriegsmaterial und Kriegsverpflegung benutzt; bei der tragischen Torpedierung hätten zahlreiche Urlauber, die an die Front zurückkehrten, das Leben verloren. Aus der Bemerkung im „Giornale d'Italia" ist ersichtlich, daß der Postverkehr nach Sardinien nur alle vier Tage erfolgt und der geplante Flugpostdienst überhaupt nicht funktioniert.

Englische Falschmeldungen.

Reuter meldet amtlich: Der Bericht über den Angriff bei Zeebrügge besagt, daß die beiden alten Kreuzer „Intrepid" und „Iphigenia", die mit Beton gefüllt waren, dort auf Strand gesetzt worden seien, der eine östlich, der andere westlich vom Kanal, und daß sie nun quer vor dem Kanal so liegen, daß sie ein lateinisches V bilden. Der Bericht fügt hinzu, wahrscheinlich sei der Kanal wirksam gesperrt. Ferner heißt es in einer weiteren Meldung: Gegenüber den Angaben des amtlichen deutschen Berichts, daß von den englischen Schiffen, die an den Operationen gegen Zeebrügge und Ostende teilgenommen haben, 5 Kreuzer, 3 Zerstörer und eine beträchtliche Anzahl von Motorbooten versenkt worden seien, stellt die britische Admiralität fest, daß die Gesamtzahl der bei dieser Gelegenheit verloren gegangenen Schiffe, außer den Blockierungsschiffen und dem Unterseeboot, die auf Befehl versenkt bezw. gesprengt wurden, 1 Zerstörer und 2 Motorbarkassen beträgt.

Wir verweisen demgegenüber auf die amtlichen Berichte des deutschen Admiralstabes.

Kühlmann und Rumänien.

Erklärungen v. Kühlmanns.

Der Staatssekretär des Äußern von Kühlmann, der vorgestern Abend nach Wien abgereist ist, um sich mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Baron Burian zusammen nach Bukarest zu begeben, empfing vor der Abreise die Fraktionsführer des Reichstages zu einer längeren Besprechung über die Fragen, die mit dem rumänischen Friedensvertrage zusammenhängen. An seine Darlegungen, die auch auf die Königsfrage eingingen, knüpfte sich eine kurze Erörterung. Wie, nach der „Voss. Ztg.", verlautet, gewannen aus dem Bericht des Staatssekretärs die Teilnehmer an der Besprechung die Überzeugung, daß der formelle Abschluß des Friedensvertrages mit Rumänien nunmehr in kürzester Frist erfolgen wird. Vizepräsident Dr. Paasche nahm diese Gelegenheit zum Anlaß, das Bedauern und Unwillen der anwesenden Vertreter des Reichstags zum Ausdruck zu bringen über die Anwürfe, welche in der „Deutschen Zeitung" gegen den Staatssekretär gerichtet worden seien. Er wisse sich eins mit den Vertretern der Parteien, wenn er über diese Kampfesweise die Entrüstung ausspreche. Bedauerlicherweise seien auch gegen ein verdientes Mitglied des Reichstags (gemeint ist Abg. Dr. Erzberger), in gleicher Weise in der Zeitung Angriff erhoben worden. Staatssekretär Dr. v. Kühlmann dankte den Anwesenden für die vom Abg. Dr. Paasche zum Ausdruck gebrachte Gesinnung. Er sei bereit, mit jedem Gegner politisch auf die Mensur zu treten. Wenn aber eine Kampfesweise sich ausbreite, wie sie jetzt beliebt, werde, so werde bald kein anständiger Mensch mehr bereit sein, ein Staatsamt anzunehmen. Die Anwesenden zollten dem Staatssekretär lebhaften Beifall.

*

Bekanntlich hat der Reichskanzler wegen der Angriffe auf den Staatssekretär von Kühlmann gegen die „Deutsche Zeitung" Strafantrag gestellt. Diese selbst steht, nach ihren eigenen Angaben, „dem Ausgange des Strafverfahrens mit größter Gelassenheit, seinen Wirkungen für die Politik aber mit Genugtuung entgegen". Grundlage des Prozesses bildet eine frühere Behauptung der „Deutschen Zeitung", Staatssekretär von Kühlmann habe durch sein Privatleben in Bukarest die Würde und das Ansehen des Deutschen Reiches verletzt. — Es ist nicht recht einzusehen, sagt die „Post", inwiefern die von der „Deutschen Zeitung" veröffentlichten Tatsachen oder eigentlich nur Andeutungen, die obendrein in unwürdiger Form vorgebracht worden sind, etwas mit der politischen Rolle des Herrn von Kühlmann (von der man im übrigen nicht erbaut zu sein braucht) zu tun haben. Immerhin wird der Prozeß natürlich starke politische Wirkungen auslösen. Sollte er wirklich kompromittierende persönliche Umstände für Herrn von Kühlmann ergeben, so dürfte allerdings auch der politischen Tätigkeit des Staatssekretärs ein Ziel gesetzt sein. Ist das aber nicht der Fall, so hat die „Deutsche Zeitung" durch ihr Verhalten der politischen Richtung, der sie dient, einen großen und gar nicht wieder gut zu machenden Schaden zugefügt. Auch im ersten Falle würde es keineswegs rühmlich sein, den Staatssekretär des Äußern durch Schlafzimmerenthüllungen anstatt durch geradlinige politische Gegnerschaft erledigt zu haben.

Die Abreise nach Bukarest.

Aus Wien wird vom 26. April gemeldet: Staatssekretär von Kühlmann traf heute Vormittag in Wien ein und begab sich vom Bahnhof nach der deutschen Botschaft. Mittags erschien Staatssekretär von Kühlmann im Auswärtigen Amt, um den Minister des Äußern Baron Burian und den früheren Minister des Äußern Grafen Czernin zu besuchen. Um 1 Uhr mittags fand auf der deutschen Botschaft ein Frühstück statt, an dem auch der Minister des Äußern Baron Burian teilnahm. Abends reisten Kühlmann und Burian mit den Herren ihrer Begleitung nach Bukarest ab. In Begleitung des Baron Burian befanden sich Gesandter Baron Mittag und Legationsrat Graf Colloredo.

Rumänische Unverschämtheit.

Reuter erfährt aus maßgebender rumänischer Quelle, daß die Auffassung, Rumänien habe Beßarabien als Ausgleich für die harten Friedensbedingungen erhalten, vollkommen falsch ist. Die Vereinigung von Beßarabien mit Rumänien wurde durch das beßarabische Volk als ein Akt der Selbstbestimmung beschlossen und hat nichts zu tun mit den Friedensbedingungen, ist vielmehr lediglich eine Zurückerstattung an Rumänien nach geschichtlichem, sozialem und ethnographischem Recht. Die Vereinigung von Beßarabien mit Rumänien entspricht dem Wunsche des beßarabischen Volkes und steht in Übereinstimmung mit allen Grundsätzen der Selbstbestimmung, wie Wilson sie verkündet hat. Es ist in keiner Weise ein deutscher Ausgleich.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April 1918.

— Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, unter Belassung in den bisherigen Chef- und à la suite-Stellungen, wurde zum Chef des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Opstr.) Nr. 1 ernannt.

— Die sterblichen Überreste des Gesandten Dr. Rizoff wurden heute vor der Überführung nach Sofia feierlich eingesegnet.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung über Höchstpreise für gedörrte Zichorienwurzeln, eine Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, eine Bekanntmachung, betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen und eine Bekanntmachung über den Absatz von Brennspiritus in Flaschen.

Die Krisis überwunden?

v Das Wiener k. und k. Tel.-Korr.-Büro meldet: Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß durch die Aussprache des Ministerpräsidenten mit den beiden Gruppen des Herrenhauses die kritische Lage als überwunden gilt. Ein Anlaß zur Ministerkrise ist nicht vorhanden. Den Blättern zufolge bestehen jedoch die bisherigen Schwierigkeiten zur Schaffung einer Majorität im Abgeordnetenhause fort, da die parlamentarischen Vorgänge noch einer Klärung bedürfen. Die Wiederernennung Weskerles zum Ministerpräsidenten gilt in politischen Kreisen als höchst wahrscheinlich.

*

Damit scheint der Krisenwind, der die habsburgische Doppelmonarchie seit einigen Tagen durchweht, sich wieder gelegt zu haben, wenn, wie man es bei unserem Verbündeten gewohnt, auch nur für kurze Dauer. An dem Tage, an dem Graf Czernin zurücktrat, aufspringend, hat er zu Kabinettskrisen geführt, deren Ausgang immer noch nicht abzusehen ist. Die Krise hängt aufs engste mit dem Kaiserbrief zusammen, nach dessen Bekanntwerden die beiden stärksten Parteien des Herrenhauses eine Entschließung annahmen, die künftig genaue Einhaltung der verfassungsmäßigen Vorschriften und ein ausdrückliches Bekenntnis zum Bündnis mit dem Deutschen Reiche, frei von allen bourbonischen Einflüssen, verlangte und an der Politik des Kabinetts Seidler scharfe Kritik übte. Da der Präsident indes eine öffentliche Besprechung dieser Forderungen in gegenwärtiger Zeit für unmöglich erklärte, die Parteien jedoch trotzdem auf ihrem Willen bestanden, bat er um seinen Rücktritt. Schwieriger noch haben sich die Verhältnisse im österreichischen Abgeordnetenhause entwickelt. Dort hatte Ministerpräsident Dr. v. Seidler ohnehin schon einen schweren Stand, so daß er das letzte viermonatige Budget nur mit knapper Not und nach wesentlichen nationalen Zugeständnissen an einzelne oppositionelle Parteien durchsetzen konnte und auch gestern das zweimonatige Budgetprovisorium nur mit knapper Not bewilligt erhielt. Die Ursache war hier die Kampfansage des Grafen Czernin an die Tschechen und die Telegramme Kaiser Karls an den deutschen Kaiser mit dem rückhaltlosen Bekenntnis zur Bundestreue. Genugtuung und Bürgschaften gegen eine Wiederkehr derartiger Vorgänge fordernd, traten die Tschechen, die bei den nationalen Parteien damit auf schärfsten Widerstand stießen, in Opposition. Zwar spricht die obige Meldung von einer überwundenen Krisis, doch dürfte noch einige Zeit vergehen, bis Klarheit eingetreten ist. In einer Zeit, in der vom Deutschen Reiche das Eingreifen Österreich-Ungarns auf dem italienischen Kriegsschauplatz als selbstverständlich erwartet wird, sind diese Krisen besonders unerfreulich.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 25. April. (Die Rettungsmedaille am Bande) wurde den Postgehilfinnen Elisabeth und Magdalene Zacharias, Töchter des Gerichtsbeamten Z. von hier, verliehen. Beide haben im vergangenen Sommer beim Baden in der Weichsel die Postgehilfinnen Ziegenhagen und Schmidt unter großer eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 25. April. (Weidenschäle.) Die Schäle der in den Weichselkämpen gewonnenen Weiden und Stöcke ist in vollem Gange. An den Teichen, in denen die zu Bunden zusammengeschnürten Weiden mehrere Monate eingestellt waren, sind ältere Männer, Frauen und Kinder vom frühen Morgen an beschäftigt, um mit großer Fertigkeit die Rinde von den Stöcken abzulösen. Da der größte Teil der Weiden behördlich beschlagnahmt und bereits in grünem Zustande verarbeitet worden ist, ist der Ertrag der weißen Ware gegen die früheren Jahre erheblich zurückgegangen.

e **Freystadt**, 26. April. (Kirchenvisitation. — Tierarzt.) Die diesjährige Kirchenvisitation wurde gestern durch Superintendent Waltz aus Dt. Eylau in der ev. Kirche abgehalten. Außer den Konfirmanden und der schulentlassenen Jugend wurden diesmal wieder die Kinder der städtischen Schulen geprüft. — Nachdem unser Städtchen fast die ganze Kriegszeit über ohne Tierarzt gewesen ist, hat sich jetzt wieder ein Arzt, nachdem Tierarzt Kuhn von hier verzogen, niedergelassen.

Marienwerder, 25. April. (Von einem Güterzuge überfahren) wurde in der Nähe von Marienwerder auf der Bahnstrecke nach Riesenburg die Tochter Gertrud des Oberlandesgerichtsrats Scholler von hier. Die Schwerverletzte wurde mit dem Zuge nach Marienwerder gebracht und nach Anlegung eines Notverbandes dem städtischen Krankenhause überwiesen.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

In Großberliner Rathäusern ist zurzeit schon manches geschehen, was Aufsehen erregt hat. Besonders durch die Einbrecher, die die reichbespickten Steuersäcke lockten. Meist arbeiteten sie bei Nacht, und wenn am anderen Morgen der Kämmerer an seinen anvertrauten Mammon wollte, besah er erst den Schaden. Der „Hauptmann von Köpenick" freilich, der „geniale" Schuster Voigt, bekam es gar am Tage fertig, einen Haufen Stadtgelder unter militärischer Bedeckung mitsamt dem Bürgermeister, den nun auch schon die Erde deckt, von dannen zu führen. Damals lachte eine Welt. Heute schüttelt die heimatliche Kriegswelt die Köpfe über die seltsame Rathausgeschichte von Neukölln, von der Sie Ihren Lesern schon Mitteilung gemacht haben. Hat man je erlebt, daß ein Staatsanwalt am hellen Tage im Rathause eindringt, um die Magistratsakten fortzunehmen? Von rechtswegen? Gewiß doch! So erben sich eben Gesetz und Höchstpreisverordnungen wie eine ewige Krankheit fort! Aber mußte das kommen?

Was war denn geschehen? In seiner bekannten Denkschrift hatte der Neuköllner Magistrat der Wahrheit die Ehre gegeben und mutig aufgedeckt, wie's heute gemacht werden muß, um unter Umgehung der Höchstpreisbestimmungen von Gemeindewegen die Gemeindeglieder vor dem Darben zu schützen. Viele, gar viele Gemeinden hatten es getan. Aber keiner konnte der Staatsanwalt an den Magen kommen. Nun verlangte er vom Neuköllner Magistrat den Verrat all der Schuldigen von anderwärts. Der Magistratus lehnte es mit Bürgerstolz ab, den Angeber zu machen. Die Folge war die Beschlagnahme der Akten. Die weitere Folge, daß die Stadtkasse Gehälter, Kriegsunterstützungen nicht zahlen konnte. Da ihr die Kassenbücher entzogen waren. Die Empfangsberechtigten rotteten sich am Fälligkeitstage vor dem Rathause, das die Kasse gesperrt hatte, zu vielen Hunderten zusammen, stießen Verwünschungen aus, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Stadtpalast von der erbitterten Menge gestürmt worden. Bis dann ein noch Mächtigerer als der Staatsanwalt endlich verfügte, daß die Akten einstweilen zurückgegeben werden sollten. Sie bleiben aber beschlagnahmt. Und der Magistrat haftet, daß nichts davon verschwindet. Der aber lacht sich doch ins Fäustchen, denn in den Akten steht überhaupt keines der gesuchten Höchstpreisverbrechen, weder Lieferant noch Abnehmer, dem Namen nach drin.

Jetzt hört man den Schrei nach dem Satiriker. Muß ein Staatsanwalt — fragen sich die unjuristischen Leue — die Kriegsnerven verlieren? Und weiter: Kann der Arm des Gesetzes nicht viele andere Schuldigere fassen, von wegen Kriegswucher und Schleichhandel? Peccatur intra muros et extra.

Sodann: „Mundraub" gilt als strafmildernd, wenn ein einzelner ihn begeht. Wenn das Oberhaupt einer Stadt Mundraub im Großen verübt, nur, um den Bürgern das Nötigste zu schaffen, sollte man da nicht das Auge des Gesetzes ein wenig schließen dürfen? Zumal, wenn die Dinge so liegen, wie sie im Vorjahre in Rixdorf tatsächlich lagen. Wo die Stadt andauernd in schwersten Lebensmittelnöten steckte, fast nichts hereinkam, selbst an Kartoffeln, zu den festgesetzten Preisen? Wenn je der Zweck das Schleichmittel entschuldigt hat, so war es — dünkt uns — hier der Fall. Ganz ohne Abwege geht es nun einmal nicht mehr in diesen Dingen, nicht für den Einzelnen, nicht für die Gesamtheit.

Der jähe Wettersturz dieser Apriltage hat uns im übrigen die Galle aufgeregt. Was ist aus den unter dem Eindruck der ersten Sommerwochen, wo man schon verwegen auf Kohlenkarte und Koks pfiff, so liebevoll ausgesponnenen Ausflugsvorhaben geworden? Mutter kratzt krampfhaft den Kohlenkasten aus. Alles friert, und man holte die Wintersachen wieder vor. Der Schnupfen regiert die Stunde. Immerhin haben die Berliner, wenn auch mit geröteten Nasen, das Grünewald-Eröffnungsrennen draußen zu Tausenden mitgemacht, bei Nebel und Regenwetter. Aber gewettet wurde, was das nicht der Kriegsanleihe vollends verfallene Spargeld irgend hergeben wollte. Und es gab am Toto einen großen Bums. Ein blutiger Außenseiter im Jama-Rennen, namens „Elector", brachte 523 : 10. Da haben sich die Wetter, die da „ramschten", den Teufel um das Wetter geschert . . .

Da ich gerade von der Kriegsanleihe rede: Berlin hat da wieder seinen Mann, seine Sparfrau im Zeichnen auf die „achte" gestellt, daß es eine hellklingende Freude war. Ganz erstaunlich hat die „gehobene" Schuljugend für Frau Germanias weitere Aussteuer eingehamstert. In die Hunderttausende gingen die Zeichnungen bei einzelnen Vorort-Gymnasien. Unwillkürlich kommt uns da des englischen Dichters (Shakespeares) Königswort in den Sinn: „Auf nach Calais! Und dann ein Flug gen England!" Der Kaiser und Hindenburg haben das Kriegsanleihe-Ergebnis gerecht gedeutet: Deutschlands Kraft und Siegeszuversicht strahlt unverwüstlich aus diesem Heimatsiege. Nicht zum wenigsten auch in Berlin, wo — „es war einmal! — ein 19. Juli Kriegsnerven schwach zu machen vermocht hat . . .

Perleberg, das durch seine Glanzwichse bislang, jedenfalls bis zum Beginn des allgemeinen Ersatzschwindels, eines ehrenhaften Rufes teilhaftig gewesene märkische Städtchen, hat jetzt Bühnenkarriere gemacht. Karl Sternheims dreiaktige Komödie „Perleberg" ging als Neuheit im Lessingtheater über die Bretter mit gutem Heiterkeitserfolge. Man hatte gehört, daß die Stadt Perleberg sich durch die Erstaufführung des Stückes in Frankfurt beleidigt gefühlt hätte. Ist man aber mit dem Inhalt der Komödie vertraut, dann kann man die Entrüstung der Perleberger Stadtväter nicht recht verstehen. Die Sache ist einfach die: Aus der Stadt der Wichse hat jemand durch Inserat einen Luftkurort machen wollen, was aber schief ging. Ein sentimentaler Volksschullehrer — der erste Kurgast — muß die Zeche mit mehr als seinem Gelde bezahlen; er ist unter Larven die einzig fühlende Brust. Darüber kommt es zu tragikomischen Konfliktchen, die nicht ganz einen Abend ausfüllen. Zum Ausgleich gab man darum noch Heinrich Manns vieraktige Groteske „Varietee", worin es für anständige Gemüter peinlich wild in Liebessachen zugeht. Weshalb denn auch der laute Erfolg nicht ohne Widerspruch blieb. — Ein edler Mann liebt edlere Gestalten, zumal an einem Lessingtheater, das „kein Varietee" ist. Auch so etwas sollte nicht kommen . . .

Marienburg, 25. April. (Die Fleischvergiftungen) nehmen hier leider einen erheblichen Umfang an. Die Zahl der an Fleisch- und Wurstvergiftung Erkrankten wird immer größer, sodaß strengste Vorsichtsmaßregeln getroffen sind.

Danzig, 25. April. (Durch drei Scheckschwindler) wurde eine große Anzahl Danziger Geschäfte um erhebliche Beträge geschädigt. Einer der Schwindler hatte sich bei der Deutschen Bank ein Konto einrichten lassen und war so in den Besitz eines Scheckkontos gelangt. Die Schwindler machten nun in hiesigen Geschäften größere Einkäufe und bezahlten mit Schecks, die aber von der Bank nicht ausbezahlt wurden, weil auf dem Konto kein Bestand mehr vorhanden war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schwindler das gleiche Manöver auch anderswo versuchen werden. Es sei daher vor ihnen gewarnt.

Bartenstein, 25. April. (11 000 Mark veruntreut.) Der Kreisausschußsekretär Staerker von hier hat als Verwalter mehrerer Drainage-Genossenschaftskassen 11 000 Mark veruntreut. Der Verhaftung hat er sich hier durch Flucht auf seinem Rade nach Bischofstein entzogen. Als er dort bei seinem Eintreffen verhaftet werden sollte, erschoß er sich. Der unterschlagene Betrag ist durch einen Verwandten des Staerker gedeckt worden. Es handelt sich nicht um Kreisgelder, sondern um Genossenschaftsgelder, die Staerker nebenamtlich als Kassenführer mehrerer Genossenschaften verwaltete.

d **Strelno**, 26. April. (Besitzwechsel.) Die Erben des verstorbenen Rentners Stanislaus Kiefler aus Wielowies haben die Grundstücke Wola wapawska Nr. 12, 29, 45 und 56 in Größe von 180 Morgen für den Preis von 125 000 Mark an den Landwirt Peter Krenc in Eichtal bei Argenau verkauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. April. 1917 Scheitern des dritten englischen Durchbruchsversuches bei Arras. 1916 Erstürmung der russischen Stellungen bei Stanaroczo-Strchowce. 1915 Rückzug der Russen auf Mitau. 1901 Kämpfe mit Chinesen an der großen Mauer. 1897 Sieg der Türken über die Griechen bei Pentepigadia. 1875 * Erzherzogin Auguste von Österreich, geborene Prinzessin von Bayern. 1864 Besetzung von Friderizia in Jütland. 1859 Kriegserklärung Österreichs an Italien. 1814 Abfahrt Napoleons I. auf einem englischen Kriegsschiffe nach der Insel Elba. 1809 Auszug des Freischarenführers Schill aus Berlin. 1799 Rastatter Gesandtenmord.

29. April. 1917 Scheitern eines viermaligen englischen Ansturms auf Oppy. 1916 Kapitulation von Kutelamara. Gefangennahme von 13 000 Engländern. 1915 Beschießung von Libau durch deutsche Kriegsschiffe. 1911 † Fürst Georg von Schaumburg-Lippe. 1901 Kampf bei Malatini im Zululande zwischen Buren und Engländern. 1897 Gefechte bei Velestino zwischen Türken und Griechen. 1883 † Hermann Schultze-Delitzsch, der Begründer des Genossenschaftswesens. 1859 Überschreitung des Ticino durch österreichische Truppen, was Napoleon III. als Kriegsfall erklärte. 1848 Niederlage der Polen bei Xions.

Thorn, 27. April 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Johannes Rudnicki aus Briesen; Engelbert Welz aus Königl. Neudorf; Aloysius Drosdecki aus Landen, Kreis Briesen; Schütze Walter Nell aus Culm; Musketier Michael Groszewski aus Culm; Musketier Oskar Kilper aus Dübeln, Kreis Culm; Unteroffizier Karl Gutzki aus Nelberg, Kreis Löbau; Leutnant Werner Gresens aus Neuenburg; Stanislaus Marchlewski aus Culmsee; Arzt Dr. Hugo Meyer aus Briesen; Stephan Jankiewicz aus Podgorz; Waldemar Diemer aus Altblumenau, Kreis Graudenz; Grenadier Otto Jahnke aus Groß Ottlau, Kreis Graudenz; Grenadier Richard Schreiber aus Seubersdorf, Kreis Graudenz; Besitzer Karl Franke aus Groß Sibsau, Kreis Graudenz; Jäger Bernhard Völkert aus Wittenburg, Kreis Graudenz; Wilhelm Kuthnick aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. Alexander von Malotki, Lehrer an der Stadtschule in Schönsee; Leutnant und Komp.-Führer Kornell, Lehrer in Oliva; Leutnant und Batterieführer Erich Schroedter, Sohn des verstorbenen Rentners Friedrich Sch. in Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Schütze Karl Bunk, Sohn der Witwe Bunk aus Abbau Briesen; Musketier Hermann Voß aus Jaszcz, Kreis Schwetz; Sergeant Eduard Wenzel aus Hoheneck, Kreis Strasburg; Pionier Richard Deuter aus Graudenz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Braemer (Thorn), Vizefeldwebel, zum Leutnant d. R. der Fußartillerie befördert; Fengler (Thorn), Vizewachtmeister, zum Leutnant d. L. 1. Aufg., Koziolek (Gleiwitz), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21, zum Leutnant d. L.-Inf. 1. Aufg. befördert.

— (Feldpostbriefe über 50 Gramm) — Päckchen und Privatpakete — an Angehörige deutscher Westfront, einschließlich Großes Hauptquartier, sowie an Heeresangehörige im Generalgouvernement Belgien und Luxemburg sind wieder zugelassen.

— (Eilgutmäßige Beförderung von leicht verderblichem Käse.) Mit Giltigkeit vom 22. April bis 30. September 1918 wird leicht verderblicher Käse, und zwar: Weich- und Sauermilchkäse, sowie Quark, bei Aufgabe mit weißem Frachtbrief nach Ausnahmetarif für eilgutmäßige Beförderung von Bucheckern usw. eilgutmäßig befördert. Nähere Auskunft geben die beteiligten Güterabfertigungen, sowie das Auskunftsbüro, Berlin, Bahnhof Alexanderplatz.

— (Zur Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs.) Mit Beziehung auf § 21 des Gesetzes über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April v. Js. und § 71, Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz im Hauptamtsbezirk Thorn sind mit der Abgabenerhebung die Amtsstellen Hauptzollamt Thorn, Zollabfertigungsstelle a. W. in Thorn, die Zollämter Culm, Culmsee, Gollub, Leibitsch und Schillno beauftragt.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am Mittwoch nächster Woche statt. Auf der 25 Punkte umfassenden Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen außer verschiedenen Rechnungssachen der Bericht der Kommission zur Prüfung der Kriegsausgaben für die Lebens- und Futtermittelversorgung; die Forderung eines Kredits von 25 000 Mark aus dem Kriegskonto zur Möbelbeschaffung für Minderbemittelte und Mietung des zur Einstellung von Möbeln geeigneten Grundstücks Grabenstraße 20; die Ergänzungswahl für den am 15. Mai d. Js. ausscheidenden Stadtrat Fabrikbesitzer Gustav Weese.

— (Vaterl. Unterhaltungsabend im Artushof.) Auf den heute Abend 2½ Uhr im Artushof stattfindenden und in unserer gestrigen Ausgabe bereits angekündigten vaterländischen Unterhaltungsabend des Gouvernements für das Geschäftszimmerpersonal sämtlicher Truppenteile, Behörden und Anstalten der Garnison und die Beamten, Beamtinnen und das Personal der hiesigen Behörden (Königl. Eisenbahnamt, Hauptzollamt, Landratsamt, Magistrat und kaiserl. Postamt) sei hiermit nochmals hingewiesen. Der Eintritt ist frei.

— (Kath. Frauenbund.) Über das Thema „Das Negerleben in Afrika und die Missionstätigkeit der Benediktiner“ spricht morgen, Sonntag, Abend Herr Fr. Peter Birnesser im Artushof.

— (Ausstellung von Handarbeiten.) Es wird darauf hingewiesen, daß sich Damen aus der Gesellschaft während der letzten Kriegsjahre damit beschäftigt haben, aus nicht mehr Verwendbarem im Haushalt sich anhäufenden Restern jeglicher Art praktisch schöne, geschmackvolle Handarbeiten nach eigenen Entwürfen herzustellen. Diese Sachen sind zur Ansicht und auch zum Verkauf zum besten des Roten Kreuzes am Sonntag und Montag, 28. und 29. April, im Lokale Bromberger Vorstadt 36, part., ausgestellt.

— (Künstlerkonzert.) Zu dem Konzert, das der berühmte polnische Opernsänger Gruszczynski, Heldentenor der Warschauer Oper, in Begleitung des Pianisten Professor Szuster am 6. Mai im Artushof geben wird, ist ein Programm aufgestellt, das jeden Musikfreund reizen dürfte. Der Vortrag von Stücken aus „Lohengrin“, „Carmen“, „Bajazzo“, „Hugenotten“ und der polnischen Oper „Halka“ wird das Konzert zu einem Opernabend gestalten. Der Vorverkauf findet in den Geschäften von F. Duszynski, Breitestraße, und Frl. Gembarska, Elisabethstraße, statt.

— (Thorner Stadttheater.) Die Sommerspielzeit des Thorner Stadttheaters wird, wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, am Sonntag, den 19. Mai (Pfingstsonntag) mit der Aufführung der Operette „Polenblut“ eröffnet werden.

— (Platzmusik.) Morgen, Sonntag, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags an der Terrasse beim Pavillon im Stadtpark eine Militärkapelle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

N., Breitestraße. Ein Eingesandt, das bereits in einer anderen Zeitung veröffentlicht, wird nur in seltenen Fällen berücksichtigt werden können. Der Wunsch, die Anlagen sauber gehalten zu sehen, ist allgemein; aber leider ist besonders die Schuljugend nicht dazu erzogen und angeleitet, Einwickelpapier in die Tasche zu stecken, statt es achtlos auf die Straße oder in die Anlagen zu werfen.



Die Hafenanlagen von Zeebrügge.

Kriegs-Allerlei.

Der Stürmer mit dem Krückstocke.

Von einem Verwundeten, der an den letzten Stürmen teilnahm, wird berichtet: Endlich haben die Engländer den Grund entdeckt, weshalb die Deutschen furchtlos Städte und Dörfer, Höhen und Wälder erstürmen: Ihr Berichterstatter Gibbes sagt, Generalleutnant Hoefer (der bekanntlich aus Graudenz stammt) liefe voraus und winke mit dem Krückstock. Das feuere die Leute an, die den Mut des Führers bewundern und ihm folgen. Ganz unrecht haben die Engländer nicht, wenn das auch nicht allein der Grund der deutschen Tapferkeit ist. Generalleutnant Hoefer war uns an der Front kein Fremder. Im Kriege büßte er seinen Arm ein, und schon im Osten nahm er trotz des Verlustes eines Armes an den Kämpfen, kaum geheilt, weiter teil. Auch schon dort stand er immer in erster Lanie, auch schon dort zeigte er seine Unerschrockenheit. Und wir haben diesen vorbildlichen Soldaten und Führer im Westen aufs neue an unserer Spitze gesehen und bewundern und lieben gelernt. Jeder geht für ihn durchs Feuer, denn er verdient es. Er hat die Ruhe selbst. Mögen die Feinde schießen, aufrecht drängt er sich vor, aufrecht kommandiert er und bleibt nicht zurück, wenn es gilt, den Feind zu schlagen. Was Wunder, wenn sich in unseren Reihen der Aberglaube einschlich, der ja bei Kriegern so leicht Aufnahme findet. Und hiernach hieß es, unser Führer wäre gegen jede Kugel gefeit. Hoffen wir es, denn er ist es wert, von der tödlichen Kugel verschont zu bleiben. Sein Stock hat magnetische Kraft, seine Führereigenschaften sind hervorragend. Soweit man das als schlichter Musketier beurteilen kann, hat er die Gabe, den Augenblick richtig zu erfassen und seinen Leuten Kraft und Ausdauer, vor allem aber Ehrgeiz zu geben. Ich sehe noch, wie er als erster aus dem Graben sprang, als es galt, ein Dorf zu nehmen, dessen sicher, vorstürmte, als wollte er das Dorf allein einnehmen. Und der Ehrgeiz des jüngsten Musketiers geht dann dahin, den Führer einzuholen, mit ihm zugleich in das Dorf einzudringen. Es ist ein Wettlauf gewesen. Ich habe diesen Mann immer nur vor, niemals rückwärts gehen sehen, und ich glaube, er wird der erste sein, der einmal mit Riesenschritten in die Festung Paris eindringt.

Die Trostkanone.

In London erklärte der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums im Unterhaus: Mit den Vorarbeiten zu der Konstruktion eines Geschützes mit 330 Kilometer Tragweite sei bereits begonnen worden.

Hoffentlich wird diese Kanonen noch vor Kriegsende fertig.

Englische Kultur.

Ein kürzlich erbeuteter englischer Regimentsbefehl enthält folgende Bekanntmachung des Regimentskommandeurs an seine Truppen: „Die deutsche Offensive wird dem Regiment die Gelegenheit bieten, möglichst viele Hunnen abzuschlachten und unter ihnen ein großes Blutbad anzurichten.“ Dieser Befehl fiel mit dem größten Teil des betreffenden Regiments in deutsche Hände.

Die britischen Grabschänder.

Die Nachrichten über Schandtaten, die das englische Heer vor unserer Offensive in dem vor Jahresfrist von uns geräumten Gebiet an gefallenen deutschen Kriegern und ihren Gräbern begangen hat, häufen sich. Der Kirchhof von Bapaume, der einen deutschen Soldatenfriedhof enthält, ist nicht etwa durch Beschießung, sondern durch willkürliche Akte der Roheit und Frivolität entsetzlich zugerichtet worden. Soldatengräber sind aufgerissen. Die Kreuze sind gestürzt. Das Kriegerdenkmal ist durch schwere Axthiebe beschädigt. Die Inschrift mit dem eisernen Kreuz und den Namen der Toten ist vernichtet. Doch damit nicht genug! Von den verschiedensten Teilen des weiten Schlachtfeldes an der Somme von 1916 und 1918 laufen Melddungen von den Aufräumungskommandos ein, daß vielfach noch Leichen deutscher Soldten, die seit 1—2 Jahren unbeerdigt unter freiem Himmel gelegen haben, gefunden werden. Die unbestreitbaren Schandtaten der Engländer wurden, wie z. B. der Kirchhofsfrevel, möglichst im Lichtbild festgehalten. Im schroffsten Gegensatz zu dem Verhalten der Engländer steht die Pietät des deutschen Soldaten, der den gefallenen Gegner wie einen Angehörigen des eigenen Heeres beerdigt und ihm ein Holzkreuz aufs Grab pflanzt. Schon jetzt ist, trotz der ungeheuren Verluste der Engländer zwischen Monchy, Bapaume und Albert, kaum noch ein unbestatteter Feind im weiten Trichterfeld zu finden.

England war kriegsbereit.

In einer Unterredung mit dem Redakteur eines holländischen Blattes erklärte der frühere Lordkanzler und Kriegsminister Haldane: Es ist der größte Unsinn, wenn einige behaupten, daß wir nicht zum Kriege bereit gewesen seien. Innerhalb der Grenzen dessen, was wir hinsichtlich unseres Anteils an diesem Kriege für erforderlich hielten, waren wir vollkommen gerüstet, und unsere Aus- und Inlands-Armee standen bereit. Wir waren entschlossen ,an unseren Grundsätzen festzuhalten und den Hauptwert nicht auf große Zahl, sondern auf ausgezeichnete Ausbildung unserer Leute zu legen. Ich beschäftigte mich eingehend mit dem ganzen System und baute es, auf den Erfordernissen der Verwendung unserer Armeen, um Frankreich helfen zu können, auf, um, wenn nötig, bereit zu sein, die belgische Grenze zu besetzen. Und es ist erwiesen, daß ich Recht hatte: Binnen 12 Tagen nach Ausbruch des Krieges hatten wir eine gutausgerüstete Expeditionsarmee dort, wo sie sein mußte. — Damit ist das Märchen, England sei gänzlich unvorbereitet in diesen Krieg gegangen, endgültig aus der Welt geschafft.

Letzte Nachrichten.

Bedrohliche Lage in Irland.

Berlin, 27. April. Die Artikel und Nachrichten über die Lage in Irland, die sich in den neuesten französischen Zeitungen befinden, sind, wie es in der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt, von einem auffallend starken Pessimismus erfüllt. Wieweit sich die Lage bereits zugespitzt hat, ist von hier aus nicht zu beurteilen. Nach neuesten Meldungen soll das unter der Asche glühende Feuer der nationalen Leidenschaft bereits gewaltsam durchgebrochen sein.

General-Offensive der Entente?

Karlsruhe, 27. April. Schweizerische Blätter berichten: Verschiedene Anzeichen und Vorbereitungen deuten neuerdings auf eine energische Gegen-Offensive der Entente hin, die im Westen, in Italien, auf dem Balkan und in Palästina gleichzeitig unternommen werden soll. (Bange machen gilt nicht! Die Schriftltg.)

Gegen die Wühlarbeit der österreichischen Slawen.

Graz, 26. April. Der Steiermärkische Landesausschuß hat folgenden Beschluß gefaßt: In der Schaffung des in der staatsrechtlichen Erklärung der südslawischen Abgeordneten vom 30. Mai 1917 verlangten südslawischen Staates muß eine ernste Gefahr für den Weiterbestand der Monarchie erblickt werden. Da die Einrichtung eines unabhängigen südslawischen Staates auch die Zerstörung des Kronlandes Steiermark zur Folge haben dürfte, hält sich der Landesausschuß für verpflichtet, auf die schweren Nachteile, die dem gesamten Lande in wirtschaftlicher Hinsicht und der deutschen Bevölkerung des Unterlandes in nationaler Hinsicht drohen, warnend hinzuweisen.

Vertagung der Zweiten holländischen Kammer.

Amsterdam, 26. April. Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag: Um 4 Uhr teilte der Vorsitzer der Zweiten Kammer den wartenden Journalisten mit, daß die Sitzung heute nicht mehr eröffnet würde. Das Haus vertagte sich um 4 Uhr 30 bis Dienstag Nachmittag.

Deutsche Tanks in der Sommeschlacht.

Rotterdam, 26. April. „Daily News“ berichten von der französischen Front vom Donnerstag, daß beim Kampf um Villers-Bretonneux zum erstenmal deutsche Tanks im Gefecht waren. Sie sind größer als die englischen und mit Türmen ausgestattet. Hier kam es auch zum erstenmal zu einem Gefecht zwischen deutschen und englischen Tanks.

Völlige Unabhängigkeit Persiens.

Konstantinopel, 27. April. Das persische Ministerium teilte der hiesigen persischen Botschaft mit, daß alle Verträge und Beschlüsse, die mit der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit und Gebiets-Integrität Persiens in Widerspruch stehen, aufgehoben und annulliert werden.

Berliner Börse.

Im Vordergrund der an der Börse anhaltenden Aufwärtsbewegung der Kurse standen heute wiederum Schiffahrts- und Montanwerte, die zumteil beträchtliche Kursgewinne erzielten. In die nach oben gerichtete Kursbewegung wurden außer den letzttägig genannten Papieren in stärkerem Maße, auch Paketfahrt und Loyd und in Montanwerten außer oberschlesischen so ziemlich alle westdeutschen und rheinisch-westfälischen Werte einbezogen. Mit Ausnahme der infolge Realisationen etwas schwächer liegenden Petroleumwerte war die Stimmung auch auf den übrigen Marktgebieten recht fest, ohne daß besonders wesentliche Kursveränderungen eingetreten waren. Stärker zogen nur Reinmetall an, wogegen Elberfelder Farben etwas schwächer lagen. Der Rentenmarkt blieb anregungslos.

Berliner Produktenbericht
vom 26. April.

Im heutigen Verkehr mit Landesprodukten hat sich gegen die Vortage nichts geändert. Die Umsätze bleiben bei stillem Geschäft gering. Das Interesse für Sämereien ist im allgemeinen sehr geschwunden. Begehr ist nur noch Seradella sowie einzelne Klee- und Grassorten. Im Rauhfuttergeschäft ist Heidekraut ab Station mehrfach angeboten, doch stellen sich dem Transport teilweise große Schwierigkeiten in den Weg. Wetter: schön.

Amsterdam, 26. April. Wechsel auf Berlin 40,70, Wien 25,90, Schweiz 49,40, Kopenhagen 65,80, Stockholm 70,80, Newyork 209, London 9,97, Paris 36,75. —

Amsterdam, 26. April. Oele notizlos.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	27.	0,94	26.	0,98
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	27.	1,01	26.	1,02
Chwalowice . .	24.	1,68	23.	1,70
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 27. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,94 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süden.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 28. April: Zeitweise heiter, warm, Gewitterneigung.

Am 20. April 1918 starb nach schwerer Verwundung auf dem Kampffelde

Hauptmann und Bataillonskommandeur,

Herr Walter Preuss

Inhaber des Eis. Kreuzes 1. u. 2. Klasse.

Das Bataillon betrauert in ihm seinen hervorragenden Kommandeur und wohlwollenden Vorgesetzten. Sein Beispiel und Andenken wird im Bataillon dauernd fortleben.

Das Offizier-Korps eines Fußartillerie-Bataillons.

Das Regiment von Borcke betrauert den Verlust von drei tapferen Offizieren.

Es starben den Heldentod:

Leutnant Kunow,
" Voigt,
Lt. d. Ldw. Schönfeldt.

Getreu dem Wahlspruche des Regiments hielten sie, ohne zu zagen, dem stärksten feindlichen Feuer stand, bis eine feindliche Kugel ihrem Heldenleben leider zu früh ein Ziel setzte.

Ein unauslöschliches Andenken haben sich diese drei jungen Helden in unseren Herzen und in der Geschichte des Regiments gesichert.

Im Namen des Offizierkorps:

Lüdecke,
Oberstleutnant und Kommandeur
des Infanterie-Regiments von Borcke.

Nachruf!

Am 14. April d. Js. starb bei den letzten Kämpfen in Frz. Flandern den Heldentod der

Offiz.-Stellv. im Inf.-Regt. 61,. 4. Komp.

Max Klein

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl.

Wir betrauern tief den Verlust eines tapferen, pflichttreuen Kameraden, eines echtdeutschen Mannes, der bis zur letzten Stunde Freud und Leid mit uns geteilt hat.

Ein unverlöschbares Andenken ist ihm bei der Kompagnie gesichert.

Im Namen der Kompagnie:

Pietsch, Leutnant der Reserve.

Auf dem Felde der Ehre fand den Heldentod fürs Vaterland am 11. April unser einziger, über alles geliebter Sohn und Bruder, der

Musketier

Karl Matthies

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Luben den 27. April 1918.

Die trauernden Eltern und Schwestern.

Ob wir den Ort, an dem du starbst, wohl jemals sehen werden?
Fern von der Heimat ruht dein Leib in kalter, fremder Erden.
Nicht durften wir zum letztenmal die liebe Hand dir drücken.
Nicht deines Grabes Hügel still mit Liebesrosen schmücken.
Wer weiß, ob deinen Todesschrei ein ander Ohr vernommen,
Ob du im Durst und Fieberqual nicht elend umgekommen;
Wer weiß, ob deines Lebens Lauf im Siegesrausch geendet,
Ob nicht den stolzen, jungen Leib sie martervoll geschändet!
Doch wissen wir, daß unser Sohn als Held gewußt zu sterben,
Und jede Träne wird zum Fluch, die Schuld'gen zu verderben.

Ich war des Vaters Trost, der Mutter eine Freude,
Gott aber liebt mich mehr, denn diese alle beide.

Ruhe sanft in Frieden, oft von uns beweint,
Bis des Himmels Frieden uns mit Dir vereint.

Statt besonderer Anzeige.

Fürs Vaterland gefallen ist am 12. d. Mts. im 29. Lebensjahre mein ältester Sohn, der

Untffz. Hermann Witt

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Scharnau den 26. April 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

E. Witt.

Auf dem Felde der Ehre fand den Heldentod am 12. April unser geliebter jüngster Sohn und Bruder

Alfred Kappeller

Vizefeldwebel und Offizier-Aspirant im Reserve-Infanterie-Regiment 30, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre. Er folgte seinem im November 1917 in rumänischer Gefangenschaft verstorbenen Bruder Artur in die Ewigkeit nach.

Podgorz, im April 1918.

In tiefer Trauer:

Oberwachtmeister Kappeller nebst Frau und 3 im Felde stehenden Söhnen.

Von Beileidsbezeugungen bitte Abstand nehmen zu wollen.

Heute vormittags erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn, herzensguter Bruder,

Musketier

Gustav Maltig

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

den Heldentod am 11. April im Westen für sein Vaterland nach bereits 4 Jahre langen Kämpfen im blühenden Alter von 25 Jahren und 1 Monat gelassen hat.

Dieses zeigen in tiefem Schmerze an

Thorn-Mocker den 27. April 1918

Witwe Elisabeth Maltig, als Mutter,

als Geschwister:
Olga "
Richard " z. Zt. im Lazarett.
Karl "
Margarete "
Hellmut "
Erna "

Hedwig Wolschke,
Adolf Wolschke, als Schwager, z. Zt. im Felde,

Hans Wolschke
Kurt "
Willy "
als Neffen.

Du warst der Mutter Stolz und uns're Freude. Wie oft hast Du uns tröstende Briefe heimgesandt, hoffend auf eine frohe Wiederkehr. Nun aber hat dich Gott zu sich genommen, der Dich mehr liebt, als wir es können.

In Frieden ruh', von uns beweint,
Bis wir im Jenseits neu vereint.

Heute vormittags 10½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder

Heinrich Domke

im 17. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Kl. Bösendorf den 26. April 1918

Ludwig Domke
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 29. d. Mts., 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Fürs Vaterland starb infolge seiner, bei den Kämpfen im Westen erlittenen schweren 3. Verwundung am 12. April 1918 — im Heldentod seinem jüngsten Bruder folgend — mein über alles geliebter Mann, treuer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Arthur Heymann

Gefr. d. Res. in einem Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im 30. Lebensjahre.

Ostichau den 26. April 1918.

In tiefem Schmerze
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Heymann, geb. **Niklowitz,**
Elisabeth Heymann,
Wilhelm Niklowitz,
Marie Niklowitz.

Geliebter Gatte, ruh' in Frieden,
Droben gibt's ein Wiederseh'n.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. April, abends 9½ Uhr, erlöste der Tod meinen innigstgeliebten Sohn, unseren unvergeßlichen Bruder, lieben Enkel und Neffen, den

Kaufmann

Georg Pichert

von seinem langem, schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren.

In tiefstem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Lina Pichert,
geb. Schwartz.

Thorn, Nürnberg, München, Neukölln b. Berlin,
Berchtelsdorferstr. 6.

Freitag vormittags 11½ Uhr verstarb nach langem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden meine liebe einzige Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Brunhilde Sauerland

im Alter von fast 15 Jahren.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn, 27. April 1918

Frau Wanda Sauerland.

Die Beerdigung findet am Montag den 29. April, um 4 Uhr, vom Trauerhause, Brückenstraße, aus statt.

Gestern entschlief sanft nach qualvollem Leiden unser lieber kleiner

Heinz

im Alter von 2½ Monaten.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn, 27. April 1918

Familie Zeiger.

Beerdigung Sonntag nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause Junkerstraße 3.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Mai	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
Juni	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. April.

Zunächst wurde der Gesetzentwurf betr. Ergänzung des § 37 des Kommunalabgabengesetzes ohne Erörterung der Gemeindekommission überwiesen.

Hierauf wurde die zweite Beratung des

Haushalts des Staatsministeriums

fortgesetzt.

Die Kommission beantragte die Übertragung der rechtzeitigen Zuführung künstlicher Düngemittel an die Militärbehörden, die Hinzuziehung landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der Vorbereitung von Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes, die Milderung der Verordnung zur Beschränkung des Fremdenverkehrs und die Mitarbeit des Handels in der Kriegswirtschaft.

Abg. von Kessel (Kons.): Die Verordnung über die Abgabe von Kleidern hat sehr verärgert. Dem Antrage Aronsohn, der eine Milderung der Verordnung über die Metallenteignung bezweckt, stimmen wir zu und haben einen Zusatzantrag betr. Enteignung von Zinngegenständen gestellt. Wenn die landwirtschaftliche Produktion nach unseren Wünschen gefördert worden wäre, so wären die Zustände besser. Um die fleischlose Woche werden wir nicht herumkommen. Bei den jetzigen Getreidepreisen ist zu befürchten, daß der Getreidebau zurückgeht.

Abg. Blume (Zentr.): Die Erzeugung der Landwirtschaft muß gesteigert und ihre Berufsfreudigkeit erhalten werden.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz verlas unter lebhaftem Beifall des Hauses den heutigen Heeresbericht mit der Nachricht von der Einnahme des Kemmel-Berges und knüpfte daran den Dank des Hauses für die Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen und die Führung. Er erbat und erhielt die Ermächtigung, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Glückwünsche des Hauses zu diesem großartigen Erfolge telegraphisch auszudrücken.

Abg. Rewoldt (Freikons.): Vor allem sollte man die Belieferung der Bevölkerung mit Milch und Fett sicherzustellen. Auch wir wünschen eine Milderung der Verordnung über die Metallabgabe. Bei der Kleiderabgabe müssen angemessene Preise gezahlt werden. Bei den Kriegswirtschaftsmaßnahmen gegenüber der Landwirtschaft sollte man alles tun, was die Produktion fördern und alles vermeiden, was die Bevölkerung verärgern kann.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung ist bestrebt, die Verordnung über die Metallabgabe zu vereinfachen und milde zu handhaben.

Abg. Krüger-Hoppenrade (Natl.): Die Verordnung über die Eierablieferung sollte aufgehoben, die Bewirtschaftung dem freien Handel überwiesen werden. Die Kartoffelanbaufläche muß nach Möglichkeit vergrößert, die Getreidepreise müssen erhöht werden. Das Schlimmste ist die Fleischversorgung. Der Schweinebestand ist so zurückgegangen, daß es jahrelanger Arbeit bedarf, um die Lücken wieder auszufüllen. Die Obstversorgung kann im freien Handel viel besser erfolgen. Im übrigen brauchen wir keine Sorge zu haben. Das Frühjahr läßt sich gut an, so daß wir Aussicht auf eine gute Ernte haben. Wir wollen unseren Brüdern draußen nicht nachstehen im Erdulden zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

Abg. Hoff (Fortschr. Vpt.): Wir erkennen die Leistungen der Landwirtschaft an, wir dürfen aber nicht vergessen, was das Volk an Entbehrungen und Entsagungen geleistet hat. Unsere Ernährung ist trotz der Schwierigkeiten gesichert. Durch Wirtschafts- und Ernährungsfragen werden wir den Krieg nicht verlieren. (Beifall bei der Fortschr. Vpt.)

Abg. Braun (Soz.): Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen scharf, aber nicht verletzend, kontrolliert werden. Wenn die Landwirte nichts zu verbergen haben, dann kann ihnen das nur recht sein, von wem auch die Kontrolle ausgeübt wird. Auf Schritt und Tritt zeigt sich, daß bei der Bestandsaufnahme falsche Angaben gemacht werden, namentlich bei den Kartoffeln. An das Durchhalten des Viehs darf erst gedacht werden, wenn die Menschen versorgt sind.

Weiterberatung Sonnabend, 11 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

Herrenhaus.

Sitzung vom 26. April.

Am Ministertische: Dr. Friedberg, Dr. Drews.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 1¼ Uhr.

Dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten auf 1 Jahr, bis zum 11. Juli 1919, wurde die Zustimmung erteilt.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Besoldungs-Dienstalter der katholischen Pfarrer wurde unverändert angenommen.

Die Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen in Preußen usw. wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Oberbürgermeister Öhler-Düsseldorf richtete hierbei an die Staatsverwaltung die Bitte um Beseitigung der gesetzlichen Hindernisse im Interesse einer größeren Nutzbarmachung des Straßenbahnwesens für den Kohlentransport in den Rheinlanden.

Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen und hessischen Staatsbahnen im Rechnungsjahr 1916 und der Baubericht der preußischen Eisenbahnverwaltung für das gleiche Jahr wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgte der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I Berlin um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses Fürsten Lichnowsky.

Berichterstatter Professor Löning-Halle berichtete über die Verhandlungen der Kommission: Der Erste Staatsanwalt erachtet es für geboten, ein Untersuchungsverfahren einzuleiten. Die einleitenden Schritte sind bereits unternommen. Fürst Lichnowsky hat seine Denkschrift, die im Ausland veröffentlicht und vielfach besprochen worden ist, einer Anzahl nahestehender Personen zugänglich gemacht. Darin erblickt der Staatsanwalt einen Verstoß gegen § 353a des Strafgesetzbuches, weil Fürst Lichnowsky ihm amtlich anvertraute Schriftstücke und ihm von Vorgesetzten erteilte Anweisungen, bezw. deren Inhalt mitgeteilt und dadurch die Amtsverschwiegenheit verletzt hat. Eine Eingabe des Sachwalters des Fürsten, Geh. Justizrats Dr. v. Gordon, ersuchte das Haus, dem Antrage des Ersten Staatsanwaltes stattzugeben, weil der Fürst ein starkes Interesse an einer objektiven Aufklärung des Tatbestandes habe und gleichzeitig eine Grundlage für die Beschlußfassung des Hauses über den Antrag auf Ausschließung des Fürsten geschaffen werde.

Das Haus beschloß einstimmig, die nachgesuchte Genehmigung zu erteilen.

Dem Antrage des Ersten Staatsanwalts zu Ratibor um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses v. Selchow wegen Vergehens gegen die Reichsgetreide-Ordnung wurde ebenfalls ohne Erörterung die Genehmigung erteilt.

Die Denkschrift betreffend die Gewährung von Teuerungsentschädigungen an die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten wurde zur Kenntnis genommen.

Hierzu bemerkte Regierungskommissar Geheimrat Meister, daß die Regierung den nachträglich hervorgetretenen Wünschen, die Bewilligung vom 15. auf den 9. Januar vorzudatieren und den in Berlin wohnenden Mitgliedern die Entschädigung von 10.— Mark täglich für die Dauer der Sitzung teilhaftig werden zu lassen, zu entsprechen geneigt ist.

Nach Erledigung einer Anzahl von Petitionen war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt, jedoch vor dem 11. Juni 1918, da bis zu diesem Tage die verfassungsmäßige nochmalige Abstimmung über die Vorlage betreffend Verlängerung der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses erfolgen muß.

Schluß 3 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. April 1918.

Am Bundesratstisch: Kommissare.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Eingegangen sind: eine Danksagung der Fliegertruppe für die Anteilnahme an dem Heldentod des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen und eine Danksagung für die Kundgebung aus Anlaß des Hinscheidens des bulgarischen Gesandten Rizoff.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

Anfragen.

Abg. Gebhardt (kons.) fragte, ob die Beschlagnahme von kupfernen Brennkesseln hinausgeschoben werden könne, da in Nordfrankreich große Kupfervorräte erbeutet worden seien.

Oberstleutnant van den Bergh: Die Ablieferung ist einstweilen zurückgestellt worden.

Auf eine Anfrage des Abg. Wendorff (fortschrittliche Vpt.) erklärte

Unterstaatssekretär Braun: Vonseiten des Reiches ist eine Milderung der Verordnung betr. Sperrung der Ostseebäder nicht geplant.

Abg. Wissel (Soz.) forderte Maßnahmen zum Schutze der Mieter gegen Mietssteigerungen.

Ministerialdirektor Dr. Delbrück: Ein in der Richtung dieses Antrages gelegenes Gerichtsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Die höheren Instanzen haben noch nicht gesprochen. Das Urteil muß zunächst abgewartet werden.

Abg. Landsberg fragte nach Maßnahmen zur Verhinderung des Schießens auf militärische Flüchtlinge in den Straßen.

General von Wrisberg: Das Kriegsministerium hat um Angaben ersucht, ob genügend Vorkehrungen getroffen worden sind, und es hat auf die Dringlichkeit der Sache hingewiesen.

Es folgen

Petitionen.

Bei einer Petition betreffend Freigabe von Sohlenleder zur Herstellung von orthopädischem Schuhwerk, die der Regierung als Material überwiesen werden soll, empfiehlt Abg. Brühne (Soz.), die Lederfrage recht dringend zu behandeln. Die Notlage sei groß. Gehe die Entwickelung so weiter, dann würden im nächsten Winter auch die Abgeordneten auf Holzschuhen erscheinen. Mit der Leisetreterei sei es dann vorbei.

Diese wie auch alle übrigen auf der Tagesordnung stehenden Petitionen wurden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Mittwoch, 1. Mai, nachmittags 1 Uhr: Entwürfe betreffend Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und betreffend Arbeitskammergesetz, Etat des Reichswirtschaftsamtes.

Schluß 2 Uhr.

Politische Tagesschau.

Die direkte Besteuerung und die Bundesstaaten.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten richtete der Abgeordnete Speck (Zentrum) eine Anfrage an die Regierung, in welcher er Aufschluß darüber verlangte, was die Regierung zu tun gedenke, um die immer größer werdende Gefahr eines weitgehenden Eingriffs des Reiches in das Gebiet der direkten Besteuerung, namentlich der Einkommen- und Vermögensbesteuerung abzuwehren. Staatsrat von Merkl gab hierauf die Erklärung ab, daß die bayerische Staatsregierung auch heute auf dem Standpunkt stehe, daß jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen vermeiden werden, und daß den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert erhalten bleiben muß. Die Staatsregierung hat wiederholt klar zu erkennen gegeben, daß die Bundesstaaten auf die ihnen bisher vorbehaltenen direkten Steuern weder ganz noch teilweise verzichten können. Diesen Standpunkt wird die Staatsregierung auch fernerhin mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in Übereinstimmung mit allen anderen Bundesstaaten unentwegt und nachdrücklich vertreten.

„Der Bankerott der Julileute."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Tägliche Rundschau" behauptet in ihrem Leitartikel „Der Bakerott der Julileute", Herr von Kühlmann habe „seinerzeit, als die Julileute das Zeitalter regierten, sich an seine Politik dogmatisch festgelegt mit dem unglaublichen Satz, wir würden unsere politischen Ziele niemals von unserer militärischen Lage mitbestimmen lassen; wir würden auf alle Fälle, möchten Hindenburg und Lundendorff noch so viele Siege erfechten, unsere Feinde noch so schwere Niederlagen sich holen, doch niemals den Bann des Verzichtens überschreiten, in den die Mehrheitsparteien bei ihrem moralischen Zusammenbruch im bösen Juli 1917 sich und die Regierung geschlagen hatten." Der zweite Teil dieses Satzes ist wohl nur als redaktionelle Umschreibung des ersten Teiles zu betrachten. Die angebliche „unglaubliche" Äußerung des Staatssekretärs wäre also in den Worten zu sehen, „wir würden unsere politischen Ziele niemals von unserer militärischen Lage mitbestimmen lassen." Die „Rundschau" hat recht; dieser Satz klingt unglaublich. In Wirklichkeit hat Herr von Kühlmann im Reichstag am 10. Oktober 1917 auch etwas ganz anderes gesagt. Er erklärte: „Es ist eine vollkommen irrtümliche Auffassung der deutschen Politik, zu glauben, daß wir je nach dem Ausfall einzelner militärischer Unternehmungen teurer oder billiger spielen, nachgiebiger oder hartnäckiger sind." Wenn man das Wort „einzelner" wegläßt, um ein „niemals" hineinzuschreiben, dann allerdings kommt ungefähr der von der „Rundschau" behauptete Sinn heraus.

Einstweilen keine Verkürzung der Brotration.

In der gestrigen Sitzung des Ernährungsbeirates des Reichstages wurde die Frage besprochen, ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgetreidestelle wurde Übereinstimmung darin erzielt, daß die Lage zur Zeit noch zu ungeklärt ist, um eine so einschneidende Maßnahme zu beschließen, die sich möglicherweise später als unnötig erwiesen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreidezufuhren aus der Ukraine in der nächsten Zeit vollzieht. Einige Transporte sind bereits eingetroffen.

Die Unabhängigen und die Wahlrechtsvorlage.

Die „Leipziger Volkszeitung", das führende Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie, schreibt: „Durch die abhängige Presse geht eine Notiz, wonach die preußische Landtagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie gegen die preußische Wahlrechtsvorlage stimmen werde. Wir können demgegenüber feststellen, daß die Fraktion in dieser Angelegenheit noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt hat."

Prinz Sixtus nicht in der Steiermark.

Das Wiener k. und k. Telegr.-Korr.-Büro meldet: Die Nachricht vom angeblichen Aufenthalte des Prinzen Sixtus von Parma in Steiermark entspricht nicht den Tatsachen. Da kürzlich amtlich bekanntgegeben wurde, daß sich die Herzgoin von Parma nach Sankt Jakob in Steiermark begeben habe, ist die der Falschmeldung über den Prinzen Sixtus zu Grunde liegende Absicht ziemlich durchsichtig. Über den Aufenthalt des Prinzen liegen in Wien keine anderen Nachrichten vor, als die aus einem französischen Blatte stammende Meldung, wonach sich der Prinz in Marokko aufhalten soll.

Das Denunziantentum in Italien.

Das italienische Blatt „Epoca" meldet: Im römischen Kriegsministerium seien fünf Generale ständig damit beschäftigt, die einlaufenden anonymen Denunziationen zu prüfen und einzuordnen.

Deutsch-holländische Einigung?

Der Berliner Korrespondent des „Handelsblads" sagte: Die Unterhandlungen der letzten Tage zwischen der deutschen und der holländischen Regierung haben die Überzeugung hervorgerufen, daß eine Übereinstimmung geschaffen werden wird und für eine Beunruhigung kein Anlaß besteht.

Wie das niederländische Korrespondenzbüro erfährt, sind von dem Oberbefehlshaber und der Flotte militärische Beurlaubungen bis auf weiteres verboten worden.

„Allgemeen Handelsblad" schreibt: Der Bericht unseres Berliner Korrespondenten über die Erwartung der dortigen Kreise, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland günstig verlaufen werden, gibt uns die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen. Die Meldung über Maßnahmen, die unsere Heeresverwaltung getroffen hat, braucht keine Beunruhigung hervorzurufen. Neue Beurlaubungen werden heute nicht gewährt werden, es darf aber als ein sehr gutes Zeichen angesehen werden, daß die bereits erteilten Urlaube nicht eingezogen worden sind. Die Einziehung der Urlaube würde auch nur bedeuten, daß man auf alle denkbaren Ereignisse gefaßt sei. Im allgemeinen scheint man das auch in Deutschland so aufzufassen.

Der englische Brotkorb wird höher gehängt.

Die zunehmende Lebensmittelknappheit in England beleuchtet folgender Befehl des III. englischen Armeekorps vom 6. 2. 18: „Nach eingegangenen Nachrichten ist es außerordentlich wahrscheinlich, daß nach dem 1. Juli 1918 die Versorgung mit Kartoffeln von außerhalb sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird. Es muß daher gesorgt werden, daß alle Formationen und Abteilungen soviel Kartoffeln wie möglich anbauen, um sich selbst versorgen zu können. Wenn das auch nur im beschränkten Umfange geschehen kann, so wird es doch sehr nützlich sein, um den Truppen wenigstens eine kleine Ration Kartoffeln zu sichern."

Die Organisation des irischen Widerstandes.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt „Daily News" aus Dublin vom 24. April, das irische Volk habe die Arbeit wieder aufgenommen. Die Unterzeichnung der „Übereinkunft von Maynooth", die zum Widerstande gegen die Dienstpflicht mit allen Mitteln verpflichtet, macht schnelle Fortschritte. Es haben sich bereits fast eine Million Männer und Frauen beim nationalen Verteidigungsdienst einschreiben lassen. Die Kommission für die nationale Verteidigung hält jeden Tag in Dublin Sitzungen ab, nimmt Berichte aus den Wahlbezirken entgegen und berät die Durchführung des Widerstandes. Die nationalistischen Parlamentsmitglieder, die über das ganze Land verbreitet sind, machen es sich zur Hauptaufgabe, von halben oder übereilten Handlungen abzuraten. Sie melden, daß die Spionage sehr groß und ihre Aufgabe nicht leicht ist. Obwohl kein Mitglied der Partei zugegen sein wird, wenn das Homerulegesetz im Unterhause eingebracht wird, wird, sobald der Gesetzentwurf beschlossen ist, eine Volksversammlung in Dublin abgehalten werden, auf der über die künftige Politik Beschluß gefaßt werden wird. Man läßt durchblicken, daß die Abwesenheit von Westminister nur dadurch notwendig geworden sei, daß das irische Volk in der jetzigen Krise dringend der Leitung bedürfe. Das habe aber nichts zu tun mit der Theorie der Sinnfeiner, die sich grundsätzlich dem Unterhause fernhielten.

Nord-Norwegen in Kriegszustand versetzt.

Schweizer Blätter melden von der skandinavischen Grenze: In Nord-Norwegen wurde das Kriegsrecht proklamiert. Norwegische Truppen halten mehrere Schiffe besetzt, da die Unruhen fortdauern.

Graf Mirbach in Moskau.

Die unter Führung des kaiserlichen Gesandten Grafen von Mirbach nach Moskau abgegangene deutsche Delegation ist in Moskau eingetroffen.

Französische Offiziere nach Amerika.

Im Auftrage der Vereinigten Staaten von Amerika hat, verschiedenen Blättern zufolge, die französische Militärmission in Washington den Wunsch um Entsendung einer möglichst großen Zahl französischer Offiziere in alle amerikanischen Truppenlager zur Ausbildung von Mannschaften nach Paris übermittelt.

Thorner Lokalplauderei.

Die 37. Woche des vierten Kriegsjahres hat, nach einer Vorbereitungspause, die Fortsetzung der großen Offensive gebracht, den zweiten Akt, der gleich in der ersten Szene mit großer dramatischer Wucht, mit der Erstürmung des Kemmelberges, der, 150 Meter hoch mit breitem Rücken als seitlicher Ausläufer des Höhenzuges südwestlich Ypern sich erhebend, von den Engländern festungsartig ausgebaut war. Über diese Stellung schrieb Stegemann am 21. April: „Es ist Foch nichts übriggeblieben, als abermals in den Bestand seiner Manövrierarmee zu greifen, um die englische Front am Kemmelberg zu stützen; mit diesen Stellungen steht und fällt die Linie Ypern—Poperinghe—Hazebrouck, die als letzte den Zusammenhang zwischen der belgischen und der englischen Front sichert." Daß diese Veste genommen werden konnte, von der, wie der Tagesbefehl lautete, „kein Fußbreit Bodens aufgegeben werden dürfe", zeugt von einer Wucht des Angriffs, die für die „zweite Phase" der Schlacht eine günstige Entwickelung verheißt.

Die Woche ist in der Geschichte des Weltkrieges gezeichnet durch einen Nationaltrauertag: den Tod **Manfreds von Richthofen**, der im Gedächtnis und im Herzen seines Volkes fortleben wird als „der rote Flieger", wie Freiherr Wilhelm von Lützow als „der schwarze Jäger", und manches Lied wird auch von „Richthofens wilder, verwegener Jagdstaffel" erklingen, in der die alte Sage von dem „wilden Jäger", der in den Lüften hinstürmend mit seinem Gefolge das Wild hetzt, zur Wirklichkeit geworden ist. Seine Ahnen waren bis auf den Großvater herab sämtlich Landwirte, in der Gegend von Breslau und Striegau auf ihren Gütern sitzend; erst ein Großoheim — General von Richthofen — und sodann sein Vater, der als Major z. D. in Schweidnitz lebt, schlugen die militärische Laufbahn ein. Und auch vom mütterlichen Geschlecht derer von Schickfuß und Neudorf gilt dasselbe: „wenig Soldaten, nur Agrarier". Dies erklärt die große Nervenkraft des Helden, die ihn zur Gefahr hinzog, als deren Meister er sich fühlte. So klomm er als Knabe an dem Blitzableiter des Kirchturms von Wahlstatt empor, was besonders halsbrecherisch bei Überwindung der Dachrinnen, und befestigte an der Spitze sein Taschentuch, das noch über ein Jahrzehnt, ein Denkzeichen seiner Kühnheit, oben flatterte. Ein mittelmäßiger Schüler, wäre er im Frieden nicht aus dem ruhmlosen Dunkel hervorgetreten; der Krieg, in dem der Nerv, die Tat, die Mannheit zur Geltung kommt, führte ihn zu den höchsten Ehren: der stolzeste Augenblick seines Lebens war wohl, als er, ein Ritter des Ordens Pour le Mérite und Gast des Kaisers, an der Tafel den Ehrenplatz zwischen dem Kaiser und Hindenburg innehatte. Daß sein Bild nicht nur in blassen Zügen, sondern in frischen Farben der Nachwelt vor Augen stehen wird, dafür hat er selbst gesorgt durch ein Tagebuch, betitelt „Der rote Kampfflieger", das im Buchhandel zu haben ist.

15 Milliarden Kriegsanleihe! Wie alles in diesem Weltkriege ins Riesenhafte gewachsen, die Masse der Kämpfer, die Länge der Schlachtfront, der Umfang der Granaten, die Tragweite der Kanonen, so auch die Ziffern der Kriegskosten. Im deutsch-französischen Feldzuge rechnete man nach Millionen, ja, man kannte das Wort „Milliarde" noch garnicht. Als damals 5000 Millionen Francs Kriegsentschädigung gefordert und hierfür die Bezeichnung „5 Milliarden" geprägt wurde, erregte die Höhe der Summe einen förmlichen Schwindel, und man suchte sich die Zahl durch allerlei Bilder und Vergleiche anschaulich zu machen; so rechnete man aus, daß Bleichröder, der Finanzrat Bismarcks, wenn er jeden Frank auf den Tisch zählen wollte, dazu fast 150 Jahre brauchen würde. 15 Milliarden aber ist das Dreifache: um diese bis zum heutigen Tage zu zählen, hätte man lange vor der Entdeckung Amerikas (1493) beginnen müssen. 15 Milliarden Markscheine, jeder 10 Zentimeter lang, haben eine Länge von anderthalb Millionen Kilometer, das ist, da der Erdumfang 5400 Meilen oder, rund, 40 000 Kilometer beträgt, ein Band, das man 38 mal um die Erde schlingen kann; und selbst wenn man größere Verhältnisse nimmt, etwa die Entfernung des Mondes von unserem Planeten, rund 384 000 Kilometer, so bilden die 15 Milliarden Markscheine noch immer eine vierfache Girlande zwischen dem Thorner Rathausturm und dem Horn unseres Trabanten. Und die Summe aller acht Kriegsanleihen beträgt gegen 100 Milliarden! Deren jährliche Verzinsung und Tilgung erfordert schon eine weit höhere Summe als die Kriegsentschädigung von 1871. Die Volkswirtschaftler sinnen daher bereits auf Mittel, die Last zu mindern; so wird vorgeschlagen, daß alle, die ihr Geld in Kriegsanleihe angelegt haben, weil sie es im Geschäft nicht verwerten konnten, es nach dem Kriege wieder herausziehen sollen — und ebenso die Zeichner kleiner Beträge und die patriotischen Zeichner großer Summen —, wodurch der Staat entlastet und Geld für Unternehmungen flüssig wird. Doch das sind curae posteriores, Sorgen, die erst nach Friedensschluß an uns herantreten werden.

In unserem engen Kreise hat der Tod in dieser Woche einen Mann abberufen, der, wie viele der Alten, den Ausgang des großen, langjährigen Weltkrieges nicht mehr erleben sollte: Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor **Graßmann**. Als Sohn eines Pfarrers in Sophienhof (Vorpommern) geboren, besuchte er das Gymnasium zu Anklam, dann die lateinische Schule in Halle a. S. und studierte anfänglich Theologie, wandte sich dann aber der Rechtswissenschaft zu. Im Jahre 1877 wurde er Kreisrichter in Thorn, 1879 Amtsrichter in Culmsee und von hier 1884 an das Landgericht zu Thorn versetzt, dem er, seit 1896 als Landgerichtsdirektor, bis zum Übertritt in den Ruhestand angehörte. Der liberalen Bewegung schloß er sich, nach Äußerungen zu urteilen, mit der Leidenschaft der Jugend an, und wie der ältere Dommes, der Gutsherr von Mortschin, seinen Burschenschaftsidealen, trotz der Agrarfeindlichkeit des Linksliberalismus, ist auch er den Jugendidealen treu geblieben, obwohl gerade hervorragende Politiker aus dem deutschen Richterstande zuerst und sehr entschieden gegen die eigentümliche Gesetzgebung der nationalliberalen Partei der 70er Jahre — die zu verbessern und zu überwinden die Aufgabe und Arbeit ganzer Jahrzehnte war — Front machten und durch ihre Kritik wesentlich zur Erschütterung der Führerstellung Laskers beitrugen, der dann die Sezession mitmachte. Wie früher gesagt, stand der Verstorbene jedoch gleich dem rechten Flügel seiner Partei in allen Lebensfragen der Nation fest, wie von seiner Abkunft und seiner Stellung zu erwarten, auf vaterländischem Boden. Die neue Zeit wird nun wohl auch manche Änderung in unsern Parteiverhältnissen mit sich bringen.

Ein auf Erden seltenes Vorkommnis hat sich vor kurzem wieder einmal ereignet. Wir fühlen uns in der Weltordnung wohlgeborgen, die Sternenwelt flößt uns nur freundliche Gefühle ein, höchstens, daß der Komet die Menge erschreckt und die Besorgnis eines Zusammenstoßes mit unserem Planeten erregt, — wogegen indes schon eine Gasmaske schützen würde, da Kometen aus so leichtem Stoffe sind, daß die Sonnenstrahlen hindurchdringen und den angeblichen „Schweif" bilden, der aus diesem Grunde stets auf den Mittelpunkt der Sonne gerichtet ist. Der Mond beeinflußt uns schon mehr, auf das Nervensystem wirkend; das spüren auch die Alkoholisten in den Tropen, die bei zunehmendem Mond zunehmend, bis zwei, drei Flaschen Rum täglich trinken, bei Neumond aber mäßig oder gar enthaltsam sind. Die Sonne allerdings kann uns auch aus der Ferne verderblich werden. Sie ist eine Majestät, zu der wir die Augen nicht erheben, vor der wir uns verbergen müssen. Als Semele, die irdische Geliebte des Sonnengottes, diesen durch einen Schwur band, in der Gestalt der Gottheit ihr zu erscheinen, büßte sie den Vorwitz mit dem Leben. Bei den Griechen war der Sonnengott auch nicht nur die schöpferische Macht, sondern zugleich auch eine zerstörende; die Leyer mit dem Köcher vertauschend, schießt er, in der Schilderung Homers, die glühenden Pfeile in das Lager der Griechen, die Pest erregend. Daß der Sonnenstich auch heute noch besonders in den Großstädten Opfer fordert, ist bekannt. Indessen eine unmittelbare Gefahr, gegen die der Mensch sich nicht schützen könnte, liegt darin nicht. Diese droht uns dagegen von den „Himmelsgranaten", den **Meteorsteinen**, d. h. Trümmern kleiner Planeten, die, von der Erde angezogen, in der Luft platzen und in glühenden Stücken bis zu mehreren Zentnern Schwere niederprasseln. Wir sind gewöhnt, diese Erscheinung als ein prächtiges Feuerwerk zu betrachten und zu bewundern. Und doch können die Meteore gefährlich werden, so fiel in dieser Woche ein Meteor, das in Bayern und Tirol beobachtet wurde, auf das Dorf Mörtschach nieder, setzte zwei Häuser in Brand, tötete eine Person und verletzte zwei nicht unerheblich. Ein solches Vorkommnis ist aber äußerst selten. Humboldt weiß im „Kosmos" nur zu berichten, daß in Italien Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Priester von einem Meteor getroffen und getötet wurde; doch ist überliefert, daß in Sachsen im Jahre 1623 Menschen und Vieh von Meteorstücken erschlagen und in mehreren Dörfern Feuersbrünste verursacht wurden. Im Vergleich zu den alltäglichen Unfällen, die durch Erdkörper wie Lawinen, Wasserströme, herabfallende Steine, Geschosse usw. verursacht werden, sind die Unfälle durch Himmelskörper kaum zu rechnen und können unsere Gemütsruhe nicht stören. Nur der Blitz, der ja mittelbar auch der Sonne entspringt, macht, obwohl auch er abgeleitet werden kann, eine Ausnahme; er fügt sich auch schwer in die anthropozentrische Weltanschauung ein.

Das **Wetter der Woche** war in der ersten Hälfte noch andauernd kalt. Erst allmählich erfolgte die Wiedererwärmung, die aber die frühere Höhe der Temperatur noch nicht wieder erreichte. Im Thorner Kreise brachte nur der erste Tag eine merkliche Abkühlung, mit 10 Grad Tages- und 7 Grad Nachttemperatur, dann trat wieder wärmeres, sonniges Wetter ein, mit einer Mittagswärme von 20 bis 22 Grad C. bei östlichen Winden; auch nachts sank das Quecksilber nicht unter 9 Grad herab. Diese Wärme mit einigen ergiebigen Niederschlägen brachte Morchel und Spargel zur Reife und Maiglöckchen zur Blüte, während der Birnbaum sein Hochzeitskleid schon abzulegen beginnt. Erfreulicherweise wird trotz des Mondwechsels eine Fortdauer dieser Witterung angekündigt.

Leider ist es nicht möglich, die schönen Tage recht zu nutzen, da Sonderzüge nach den Ausflugsorten der Umgegend Thorns nicht gehen, auch nicht in Aussicht stehen. Eine Erholung an Sonn- und Feiertagen wäre aber allen Heimarbeitern, die bei Kriegsernährung Friedensarbeit leisten müssen, nicht nur den Munitionsarbeitern, sehr vonnöten. Sehr erwünscht wäre schon, wenn an diesen Feiertagen wenigstens Dampferfahrten nach unseren an der Weichsel gelegenen Ausflugsorten wie Czernewitz, Schlüsselmühle, Niedermühl und Gurske veranstaltet und für Anlegeplätze gesorgt würde. Bei Erfüllung dieses billigen Wunsches dürfte die zuständige Behörde auf eine dankbare Anerkennung ihrer Fürsorge rechnen.

---

1. Nachtrag

zur 36. amtlichen Preisliste für die Stadt Thorn.

Höchster Verkaufspreis:

Eßkartoffeln, Zentner 8 Mk.,	Pfd.	8 Pfg.
Zucker (Farin)	„	42 „
Brotzucker	„	44 „
Würfelzucker	„	46 „
Puderzucker	„	47 „
Pferdefleisch:		
Für Keule (Oberschale, Schwanz-Rückenstück, Kugel u. Filet)	Pfd.	1.20—1.60 Mk.
Vorderviertel (Schulter, Kamm, Brust)	„	1.00—1.40 „
Bauch, Rippenstück, Hals, Hesse	„	1.00—1.20 „
Herz, Eingeweide	„	1.00—1.20 „
Zunge, Leber	„	1.00—1.20 „
Gehacktes Fleisch	„	1.40—1.60 „
Knochen		0.20 „
Kohlen und Briketts, frei Keller, Zentner		3.40 „
„ „ „ für Fuhren von 25 Zentner ab frei Keller, Zentner		3.10 „
„ „ „ ab Lager des Händlers, Zentner		2.95 „
„ „ „ in ganzen Waggons ab Waggon, Ztr.		2.60 „

Der Preis für Zwieback wird gestrichen.

Dieser Nachtrag tritt sofort inkraft.

Thorn den 27. April 1918.

Königl. Gouvernement. Der Magistrat.

Eier-Ablieferung.

Von den städtischen Hühnerhaltern sollen nach den Anordnungen der Bezirkseierstelle in Marienwerder rund 300 000 Eier aufgebracht werden. Abgeliefert sind erst wenige Tausend. Es sind daher abzuliefern zunächst bis 3. Mai

für Hühner mit freiem Auslauf 9 Eier für jedes Huhn,
„ „ ohne „ 4 „ „ „ „

Gegen säumige Hühnerhalter werden Geldstrafen von 50 Pfg. für jedes zu wenig abgelieferte Ei, unter Umständen auch Enteignung sämtlicher Hühner bestimmt, außerdem auf Entziehung von Zuckerkarten und anderen Lebensmittelkarten festgesetzt werden.

Die bisher eingegangenen Einsprüche werden geprüft, können jedoch bezüglich der Ablieferung bis zu obigem Termin noch nicht berücksichtigt werden. Solange die Stadt die ihr auferlegte Eiermenge nicht aufbringt, darf auch der sie beliefernde Landkreis nach den Anordnungen der Bezirkseierstelle nicht die von ihm für die Stadt aufzubringende Eiermenge abliefern.

Thorn den 27. April 1918.

Der Magistrat.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, mit **streng geregeltem Pensionat.** Bisher bestanden bereits **1058** Prüfl., dar. **172 Abiturient. u. 225 Einj.** Seit Januar 1013 bestanden **454 Prüfl.;** dar **98 Abitur.** (dar. **58 Damen** von 75), **50** für **Ober-** und **Unter-Prima** (dar. 4 Damen), **120** f. **Ober-** u. **Unter-Sek., alle 17 Fähnriche** und **145 Einjähr.**

Von 12 Prüfl., die Ostern 1918 in die **Abitur.** oder **Prim.-Prüf.** eintraten, **bestanden 9,** darunter wieder 7 Damen.

Prospekt. **Fernruf Nr. 11687.**

Kurzfristiger Handelskursus.

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. Unterrichtsfächer: Einfache, doppelte Buchführung, in Verbindung mit kaufm. Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen diesmal nicht in der königl. Gewerbeschule, sondern Bäckerstraße, 1. Gemeindeschule, neben dem Landgericht, Zeichensaal, von 5—8 Uhr abends, ausgenommen Sonnabend.

Unterrichtsbeginn: am 10. Mai.

Stenographie

Maschinenschreiben, Buchführung

lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor,

Gerberstaße 33—35, Eing. Schloßstr.

Hagel-

Versicherungen schließt unter günstigen Bedingungen

Versicherungs-Kontor

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,

Culmerchaussee 1.

Grabdenkmäler u. Kunststeinfabrik.

Auf-Wunsch sende meine Vertreter zur Entgegennahme von Bestellungen.

Täglich frisch gestochener

Spargel und Rhabarber

aus Domäne Steinau im Hausfrauenverein zu haben.

Ein Zentner gelben

Eckendorfer Futterrübensamen

abzugeben

Lindenhof bei Thornisch-Papau.

Gelben Wruckensamen

hat abzugeben

Dominium Nawra,

Kreis Thorn.

Starke Erdbeerpflanzen

auch für Töpfe und Kästen, Stück 5 Pfg., gibt ab **Friese,** Bornstr. 12.

Braunkohlen und Brikettschutt

gibt ab

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Radfahren mit „Heros" (Reifenersatz) erlaubt



Paßt auf jedes Rad! Glänzend beurteilt. Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St., i. H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. t. D. usw. Preis 1 Paar 16 Mk. und Porto. Verp., Nachn. 1 Mk. Vertreter gesucht. Prospekt gratis. „Heros" G. m. b. H., Berlin S. 292, Taubenstraße 31.

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschulte,** Berlin N W., Luisenstraße 21.

Rückgrat-verkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen u. Kindern der verstellbare **Geradehalter „SystemHaas"**

Preisgekrönt 17. Internatl. Aerzte-Kongr. Vor Nachahm. wird gewarnt.

Reichhaltige Broschüre gegen Einsendung von 1.00 Mk.

Franz Menzel

Königsberg i. Pr. 26. Augustastraße Nr. 5.

Hautkreme,

wie

Alpenblütenkreme, Lilienkreme, Lanolinkreme, Zukoohkreme, Goldkreme, Teraskreme, Monsonkreme, Sommersprossenkreme

stets vorrätig bei

J. M. Wendisch, Nachf.,

Seifenfabrik,

Altstädtischer Markt 33.

Gitarren,

leichtgriffig, in tonlich vollendeten Formen, sowie Lauten, Mandolinen mit bester Klangfülle treffen ständig zu billigsten Tagespreisen ein. Verlangen Sie Spezialofferte **unter Angabe des gewünschten Instruments.**

Odeon-Musikhaus,

Königsberg i. Pr.,

Französischestr. 5, Versandabteilung. Wiederverkäufer Spezialofferte.

Baracken

u. zerlegbare Arbeiter-Wohnhäuser liefert **Richard Mittag,** Barackenwerk, Spremberg N.-L.

Schnupftabak,

allerfeinste Qualität, empfiehlt

Fritz Schmidt, Fischerstr.

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt

A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.

Muster und Lieferung franko.

Holz-kohlen

gibt ab

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

300 St. Baumpfähle

hat zu verkaufen **Blazejewicz,** Thorn, Culmer Chaussee 62.

Sammler

kauft Altertümer, Waffen, Münzen, Porzellane. **Ewald Peting,** Breitestr. 30.

Am 1. Mai beginnt ein neuer

Unterrichtskursus in der freiwilligen Krankenpflege

für Helferinnen vom Roten Kreuz.

Anmeldungen und Auskunft bei

Frau M. Model,

Rotes Kreuz, Geschäftszimmer Baderstr. 18.

Aufbewahrung

von

Pelz- und Wollsachen

Umarbeitung und Modernisierung

sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.

Infolge Mangels an tüchtigen Kürschnern wird die Ausführung spät eingehender Aufträge kaum möglich.

Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.

Besichtigung und Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit.

M. Boden

Hoflieferant I. M. der Königin-Ww. der Niederlande.

Breslau 1, Ring 38. *Fernsprecher 821 und 2666.*

Die „Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle" der deutschen Bauernbank für Westpreußen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Danzig vermittelt den

Ankauf und Verkauf von ländlichem Grundbesitz in der Provinz Westpreußen.

Gefl. Angebote und Anfragen sind zu richten an:

die deutsche Bauernbank, G. m. b. H. zu Danzig,

Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle, Krebsmarkt 7/8, (Raiffeisenhaus).

Goldwaren :: Uhren



Große Auswahl! Nur das Neueste!

Infolge Ersparung der Ladenmiete sehr billige Preise!

F. Steffelbauer, Breitestraße 46, 1 Treppe, (am altstädtischen Markt).

Koksbriketts

nach Feststellung des königl. Material-Prüfungsamtes Berlin 6610 Wärmeeinheiten (Steinkohlen 7200 W.-E.) zur Streckung von Kohlen für Hausbrand-, Zentralheizungen- und Kesselfeuerung bestens geeignet, hat waggonweise abzugeben

Kohlenkontor Bromberg, Koksbrikettfabrik,

Bromberg, Fernsprecher 12 und 13.

Stellenangebote

Bürogehilfe,

auch Dame oder Kriegsbeschädigter, mit Führung von Registratur und Tagebüchern vollauf vertraut, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an den Landrat in Schwetz zu richten.

Geübte männliche und weibliche

Schreibkräfte,

möglichst mit Maschinenschrift vertraut ges. Schriftliche Meldungen an Ersatz-Bataillon Inf.-Regts. 21, Inf.-Kas. Rudak.

Zimmerleute

stellt sofort ein.

Erich Jernsalem,

Baugeschäft,

Thorn, Brombergerstraße 20.

Selterabzieher

sucht von sofort **Paluchowski,** Lindenstr. 58.

Tüchtige Bierfahrer

werden sogleich oder später eingestellt. Höcherlfiliale, Culmerstr. 10.

Einen Kutscher

sucht von sofort **Paluchowski,** Lindenstraße 58.

Arbeitsjungen

sucht **Borowski,** Graudenzerstraße 117.

Suche zu jeder Zeit für die Gartengeschäfte u. Ausflugsorte Büfettiere, Zapfer, Aushilfskellner, auch jung. Leute, die im Garten bedienen wollen, wie auch Burschen, die das Bedienen anlernen wollen, für die Sonn- u. Feiertage, ferner: Kellnerlehrlinge, Kochfrauen, Kochmamsells, Büfettfräuleins, Gärtner, Hausdiener und Kutscher.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.



Gute Musik in jedes Heim

bringen meine

neuen Sprechmaschinen

mit eingebaut. Holz-Resonanztrichter.

Von kleinsten Formen bis zu großen Schrank-Salonapparaten vorrätig.

Ein Posten Musterapparate mit Trichter noch billigst.

Für's Feld: **Koffer- und Blech-Apparate.**

:: **Schlagerplatten aus neuesten Operetten** ::

Czardasfürstin — Soldat der Marie, u. a., — in größter Auswahl.

Musikhaus W. Zielke,

Coppernikusstraße 22.

Alte Platten werden günstig eingetauscht.

Maitrank, Waldprinzessin mit Waldmeister, Waldprinzessin mit Erdbeer,

beides zur Bowle geeignet, à Flasche **2.—** exkl. Glas,

nur zu haben bei

Max Pasala, vormals Kasper,

Seglerstraße 24. — Fernruf 253.

Celluloid-Abfälle und Späne, Celluloid-Filmrollen und Abfälle, Celluloidplatten, Hornplatten,

kauft jedes Quantum

Paul Colemann, Berlin, Charlottenstr. 7|8.

Als

Buchdruckerlehrling

findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Junges Mädchen

mit Zeugnissen der Haushalts-Schule a. Stütze für ält. Dame per 1. Mai gesucht. Vorstellung von ½2—½3 Uhr mittags. Klosterstraße 2, 2. r.

Fräulein mit guter Schulbildung für meine 10 jährige Tochter für die Nachmittagsstunden von 4—8 Uhr gesucht. Meldungen zwischen 7—8 Uhr abends. Bäckerstr. 39, 1. Etg.

Besseres junges Mädchen,

kinderlieb, zu einem vierjährigen Kind für Nachmittag gesucht.

Schillerstraße 8, 1.

Jüngere Buchhalterin

sofort gesucht. Bewerbungen nur schriftlich.

Ostdeutsche Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft vorm. Julius Grosser, Thorn, Waldstraße 15.

Junges Mädchen

für Haus und Geschäft wird gesucht.

Reinhold Schwarz, Thorn-Mocker, Lindenstraße 40a.

Frauen

zur Gartenarbeit sucht sofort

Hagemann, Thorn-Mocker, Goßlerstraße 28.

Frau

zum Flaschenspülen sucht

Thorner Brauhaus.

Mädchen für alles

gesucht, auch durch Vermittelung.

Prof. **Günther,** Brombergerstr. 70, 1.

Ein anständiges, einfaches

Mädchen für alles

sucht **Huhn,** Albrechtstr. 6.

Eine einfache Stütze

oder Mädchen für kl. Haushalt gesucht.

Konduktstraße 24, 2.

Suche sauberes Hausmädchen

zu sofort oder spätestens zum 15. Mai, auch durch Vermittelung.

Frau A. Jantzen, Fremdenheim, Friedrichstraße 8.

Aufwartung

für 2 Vormittage in der Woche gesucht.

Ulanenstraße 8a, 1, r.

Gr. Schulmädchen

für Nachmittag zu dreij. Kind gesucht.

Culmer Chaussee 53, 1, Zimmer 2.

Suche: Köchin,

Stützen, Stuben- und Alleinmädchen für Thorn, andern Städte und Güter.

Empfehle: Landwirtin

bei polnischen Herrschaften.

Emma Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Zu verkaufen

Geschäftsgrundstück

mit gr. Hof und gr. Kellereien, in der Altstadt, krankheitshalber günstig zu verkaufen. Angebote unter **W. 1147** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück in Gramtschen, ck. 130 Morgen nebst Wiese, nahe Thorn an der Chaussee gelegen, mit mass. Geb. u. Inv. beabsichtige zu verk. **G. Goetz,** Thorn, Seglerstr. 22, 3.

Sopha und 2 Sessel,

sehr gut erhalten, eine fünf armige Gaskrone zu verkaufen. Besichtigung Montag und Dienstag von 3—5 Uhr.

Schillerstraße 4, 2.

Eine gut erhaltene

Plüschgarnitur,

Sopha, vier Sessel, zu verkaufen.

Baderstraße 30, 2.

Abgepreßtes gelbl. Tüllkleid

und 1 Kranz weiß. Hutrosen, beides fast neu, zu verk. Mellienstr. 89, p. l.

2 weiße Kinder- (Mädchen) Strohhüte

zu verkaufen. Besichtigung 10—11 Uhr vormittags. Altstädt. Markt 16, 2.

Ein elegantes, weißes

Kinderbettgestell

mit allem Zubehör, zwei Gardinenstangen, zwei Vorhänge mit Applikation, ganz neu, eine gehäkelte Handtasche, einen Handkoffer, zwei Petroleum-Tischlampen zu verkaufen. Bergstraße 55.

Geb. Schreibmaschine

im tadellosen Zustande für 450 Mk. ist zu verkaufen.

Angebote unter **C. 1253** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mandoline,

alt, gut erhalten, zu verkaufen.

Schindler, Tuchmacherstr. 7, 3.

Neue lederne Aktentasche

und verschiedene andere Gegenstände verkäuflich. Gerberstraße 20, 2, r.

Gaskocher, Ferngläser, phot. Apparate, Kinderwagen, Handharmonika stehen zum Verkauf.

Thorner Leihhaus.

Ein kräft. Arbeitspferd

zu verkaufen.

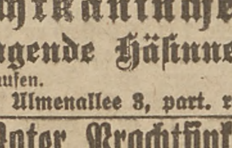
Thorn, Marienstraße 9.

Gute junge frischmilchende

Kuh

zu verkaufen bei

Besitzer **O. Rahn,** Ottlotschin.



Zuchtkaninchen, tragende Häsinnen

zu verkaufen.

Ulmenallee 3, part. rechts.

Roter Prachtfink

zu verkaufen. Ulanenstr. 8a, 1, r.

Neuer schweinslederner

Herrensattel

mit Zaumzeug preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Breitestraße 5, 1, von 10—12, 4—6 Uhr.

Transportleisten

starke, solide Ausführung, mit 2 starken Eisengriffen, zwei Scharnieren und 2 Verschlüssen, abzugeben.

Zentral-Molkerei Thorn.

Lose

zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 6.—11. Juni 1918, 17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3.30 Mark, Postgebühr und Liste 35 Pfennig, Nachnahme 20 Pfg. mehr, zu haben bei

Dombrowski, königlicher Lotterie-Einnehmer, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch den 1. Mai 1918,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der außerordentl. Revision sämtl. städt. Kassen am 25. März 1918.
2. Zustimmung zur Deckung der für die Stadtbücherei geleisteten Vorschußzahlungen von 705,20 Mk. aus Mitteln der Restverwaltung.
3. Nachbewilligung von 2500 Mk. zu Ausgabe-Tit. II,4 des Haushaltsplans der Kämmereiverwaltung.
4. Nachbewilligung von 125 Mk. zu Ausgabe-Tit. III und IV,1 des Haushaltsplans des Katharinen-Hospitals.
5. Nachbewilligung von 9000 Mk. zu Augabe-Tit. II,1 c des Haus-Haushaltsplans des Wilhelm-Augusta-Stifts.
6. Nachbewilligung von 300 Mk. zu Ausgabe-Tit. IV,1 des Haushaltsplans des Wilhelm-Augusta-Stifts.
7. Nachbewilligung von 50 Mk. zu Ausgabe-Tit. V,1a des Haushaltsplans der Siechenhausverwaltung, Bezirk Thorn-Mocker.
8. Nachbewilligung von 8790,64 Mk. zu verschiedenen Titeln des Haushaltsplans der Krankenhausverwaltung.
9. Nachbewilligung von 1775 Mk. zu Ausgabe-Tit. V,1a des Haushaltsplans der Theaterverwaltung.
10. Nachbewilligung von 250 Mk. zu Ausgabe-Tit. II,8 des Haushaltsplans der Polizeiverwaltung.
11. Rechnungslegung der Artusstiftsverwaltung für 1916.
12. Rechnungslegung der Waisenhausverwaltung für 1915.
13. Rechnungslegung des städt. Lyzeums und Oberlyzeums für 1915 und Nachbewilligung von 811,85 Mark.
14. Nachbewilligung von 5201,31 Mk. zu den entsprechenden Ausgabe-Titeln des Haushaltsplans der Schulverwaltung für Heizungskosten.
15. Nachbewilligung von 590 Mk. zu Tit. III,1 der Restverwaltung des Haushaltsplans der Knabenmittelschule für 1917.
16. Nachbewilligung von 90 Mk. zu Ausgabetitel II B 3 des Haushaltsplans der Gemeindeschule Thorn-Mocker.
17. Zustimmung zur Bewilligung von 50 Mark an den Kleintierzuchtverein Thorn als Beihilfe zur Kleinvieh-Ausstellung am 4. und 5. Mai 1918.
18. Rechnungslegung der Gartenverwaltung für 1916.
19. Nachbewilligung von 250 Mk. zu Ausgabe-Tit. B. I 5a und 100 Mk. zu Ausgabe-Tit. C. I 2 des Haushaltsplans der Kämmereigüter.
20. Vornahme der Ergänzungswahl für den mit Ablauf des 15. Mai 1918 ausscheidenden Stadtrat Weese.
21. Bewilligung von 1500 Mk. aus Mitteln der Restverwaltung für die Aufstellung eines Grabsteins und Herrichtung der Grabstätte des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Geheimen Justizrats Trommer.
22. Bericht der Kommission zur Prüfung der Kriegsausgaben über Lebens- und Futtermittelversorgung.
23. Bewilligung von 25000 Mark Kredit aus dem Kriegskonto zur Möbelbeschaffung für Minderbemittelte und Zustimmung zur Anmietung des Grundstücks Grabenstraße 20 für jährlich 550 Mk. zur Einstellung von Möbeln.
24. Zustimmung zur Uebernahme der Beitragskosten von 20 Mk. für 2 Anteile der Westpr. Kriegsversicherung für jeden zum Heeresdienst einberufenen städt. Angestellten.
25. Zustimmung zur Weiterverpachtung der Wiesenparzellen von Okraszyn,
   Nr. 7 (1.25 Hektar) an den Landwirt Ehlert in Schönwalde gegen eine Jahrespacht von 150 Mk. (früher 70 Mk.),
   Nr. 11 (0.75 Hektar) an den Eigentümer Karl in Schwarzbruch gegen eine Jahrespacht von 90 Mk. (früher 47 Mk.),
   Nr. 13 (0.50 Hektar) an den Waldarbeiter Fuchs in Okraszyn gegen eine Jahrespacht von 60 Mk. (früher 30 Mark),
   Nr. 9 (0.50 Hektar) an den Restaurateur Steckel in Thorn gegen eine Jahrespacht von 60 Mark (früher 31 Mk.) vom 1. April 1918 an auf 6 Jahre; ferner der
   Nr. 12 (0.75 Hektar) an den Waldarbeiter Blümel in Gramtschen gegen eine Jahrespacht von 90 Mk. (früher 40 Mark) vom 1. 4. 19 an auf 1 Jahr,
   Nr. 10 (0.67 Hektar) an den Stadtforstrat Loewe, z. Zt. im Felde, gegen die bisherige Jahrespacht von 35 Mark bis zu seiner Rückkehr,
   Nr. 14 (0.85 Hektar) an die Witwe des gefallenen Wächters Wunsch gegen eine Jahrespacht von 78 Mk. (früher 30 Mark vom 1. 4. 18 an auf 6 Jahre.

Nicht öffentliche Sitzung.

26.—29. Personalsachen.

Thorn den 27. April 1918.

Der stellv. Vorsteher der Stadtverordneten Versammlung.
Dombrowski.

Stadt-Theater, Thorn.

Direktion: Hugo Hasskerl, Großherzoglich Badischer Hofschauspieler.

Eröffnung der Sommerspielzeit:
Pfingstsonntag den 19. Mai 1918.

Anfang 7¼ Uhr:

Neu einstudiert! **# Polenblut** Neu einstudiert!

Operette in 3 Akten von Leo Stein. — Musik von Oskar Nedbal.

In Aussicht genommene Neuheiten und Neueinstudierungen: **„Die Kaiserin", „Schwarzwaldmädel", „Drei alte Schachteln", „Die Fahrt ins Glück", „Kaiserplatz 3, 1. Treppe", „Wie einst im Mai", „Der verliebte Herzog", „Die Rose von Stambul", „Liebe im Schnee", „Fidele Bauer", „Lustige Witwe", „Die tolle Komteß".**

Mitgliederverzeichnis:

Darstellendes Personal:

A. Direktion, Spiel- u. Musikleitung:
Gesamt-Oberleitung: Herr Direktor **Hugo Hasskerl,**
Ludwig Herrmanns, 1. Spielleiter der Operette, Posse und Lustspiel,
Ernst Pollini, 1. Kapellmeister,
v. Wilmsdorf, Musikleiter.

B. Büro, Inspektion und Kasse:
Friedr. Wölflinger, Direktionsstellvertreter und Bürochef,
Alexander Glowinski, Sekretär und Büchereiverwalter,
Selma Reinhold, Kassiererin,
Ida Perschke, Kanzleibeamtin,
Paula Grull, Einhelferin,
Paul Salten, Spielwart.

Damen:
Lotte Gerloff, 1. Sängerin,
Dora Hagen, Martl Schellenberg, 1. Soubretten,
Frieda Grasse, 2. Soubrette,
Else Maltl, 1. Komische Alte,
Anna Berger, 2. Komische Alte und kleine Partien,
Olly Krümling, 2. Sängerin und kleine Partien,
Annalise Nellen, Chargen und kleine Partien,
Else Pantel, Dora Miebach, Vera Walenta, Lotte Röbke, Mira Schiller, kleine Partien,
Nina Blumenfeld, Martha Schumann, Tänzerinnen und kl. Partien.

Herren:
Ludwig Herrmanns, 1. Komiker und Spielleiter,
Josef Wildt, Operettentenor,
Karl Wahlbröhl, Spieltenor,
Martin Jäger-Westphal, Jugendlicher Liebhaber und Komiker,
Arthur Sedello, Jugendlicher Komiker,
A. Pohl, Gesangspartien u. Bonvivant,
Philipp Herrling, 1. Chargenspieler,
Walter Tomany, Chargenspieler,
Oskar Scheurer, Franz Münster, Karl Wallner, Chargen und kleine Partien
Paul Salten, Spielwart und kleine Partien.

Technisches Personal:
Richard Führ, städt. Dekorationsmaler und Obermaschinenmeister, **Emil Ziebarth,** Theatermeister, **Julius Zielinski,** städt. Kastellan und Hausinspektor, **Adalbert Bornezki,** Obergewandmeister, **Paul Gardzielewski,** Schnürmeister, **Johann Smoligotzki,** Vorhangmeister, 4 Bühnenarbeitergehilfen, **Olga Linowska,** Gerätevewalterin, **Karl Krauskopf,** Beleuchter mit 2 Gehilfen, **Wilhelm Hoppe,** Theaterfriseur, **R. Frankenstein,** Friseurin, **M. Knopf, A. Doleczki, W. Haubert,** Garderobieren.

Platzmiete:
Ausgegeben werden Blockbücher enthaltend 20 Karten, welche zu allen Abonnements-Vorstellungen Giltigkeit haben und an der Tageskasse an Wochentagen bis 11 Uhr vormitttags an Sonn- und Feiertagen bis 10½ Uhr vormittags gegen die jeweilige Tageskarte eingetauscht werden müssen. Blockbücher sind nur im Theaterbüro erhältlich und ist dasselbe zur Erneuerung vorjähriger Blockbücher am 3., 4., 6. und 7. Mai täglich von 10—1 und 5—6 geöffnet. Für neu hinzutretende Platzmieter findet die Ausgabe der Blockbücher am 8. und 9. Mai von 10—1 und 5—6 Uhr im Theaterbüro statt.

Preise der Blockbücher (zu 20 Karten) **einschl. Garderobengebühr und städt. Kartensteuer:**
Proszeniums-Loge 66 Mk., 1. Rang-Loge 55 Mk., 1. Rang 44 Mk., Parkett 1.—3. Reihe 44 M., Parkett 4.—8. Reihe 34 Mk., Parkett 9.—12. Reihe 21 Mk., 2. Rang 1. Reihe 20 Mk., 2. Rang 2. Reihe 14 Mk.
Die Blockbücher können sofort in Empfang genommen werden.

Hochachtungsvoll
Direktor Hugo Hasskerl.

Gesäuerte Kartoffelpülpe

ab Stärkefabrik Thorn, waggonweise oder in Fuhren hat von sofort abzugeben

Kreisverteilungsamt Thorn.

Lämmchen,
Kleinkunstbühne.
Gerechtestraße 3.

Allabendlich ab 7 Uhr:

Walewska,
Else Plesar,
Claire Schönherr,
Th. Bernhardy,
Hella Ehrenberg,
Gustav Fred,
Jutta Urwien,
Rudolf Becker.

Sonntag den 28. April 1918:

Nachmittags 4 Uhr,	Abends 7 Uhr.

Lämmchen.

Junger Mann,
in der Kolonialwarenbranche tätig, s. per 1. Juni Stellung.
Angebote unter **G. 1257** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame
sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten oder Abschriften außer dem Hause.
Angebote unter **N. 1238** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Artushof.

Sonntag den 28. April, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik. Grosse Krebse.**

Schwarzer Adler.

Sonntag den 28. April:

Tafel-Musik,
von 1—3½ Uhr.

Abend-Konzert
von 6 Uhr an.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 28. April:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 28. April:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr

Schützenhaus.

Kino-Variété. — Grosser Saal.

Programm für Sonntag den 28. April:

Fritzl Walden, Vortrags-Soubrette.
Hildegard und **Erich,** modernes Operetten-Gesangs- u. Tanz-Duett.
„Das Geschlecht der Schelme". Hervorragendes Filmschauspiel in 5 Akten, nach dem gleichnam. Roman von Fedor von Zobeltitz.
Moja Smona, National-Tänze.
Erich Sander, Humorist.
„Die linkische Anna". Lustspiel in 2 Akten.
Jehrings eigenartig mimische Verwandlungs-Tanzspiele.
1. Liebeswerbung. Eine slawische Tanzepisode.
2. Märchen-Idyll. Fantasie-Tanzspiele.
3. Stelldichein. Militärische Tanzhumoreske.

Anfang der Vorstellung von 4—7 und von 7—10 Uhr.
Schülervorstellung von 1½—4 Uhr.

Volks-Unterhaltungsabend

zugunsten
der Thorner Kriegswohlfahrtspflege
am **Sonnabend den 4. Mai 1918,**
abends 7½ Uhr,
im **neuen Saale des Tivoli,**
veranstaltet
vom Stenographen-Verein Stolze-Schrey,
unter Mitwirkung von Militärmusik.

Eintritt 1 Mark, Familienkarten für 3 Personen 2 Mark. Vorverkauf in der Papierhandlung von Justus Wallis, Breitestraße.

Katholischer Frauenbund Deutschlands.

Sonntag den 28. April, abends 8 Uhr, im weißen Saale des Artushofes:

Lichtbildervortrag

des Herrn **Fr. Peter Birnesser,** Mitgl. des Benediktinerordens über

„Das Negerleben in Afrika und die Missionstätigkeit der Benediktiner".

Der Vortragende schildert Land und Leute aus eigener Anschauung. Die Lichtbilder sind Originalaufnahmen des Erzabtes von St. Ottilien (Bayern).

Eintrittspreis für Mitglieder und deren Angehörige 30 Pfg., für Gäste 50 Pfg.

Artushofsaal, Mittwoch den 1. Mai, abds. 8 Uhr:

Biedermeier-Abend (aus der guten alten Zeit)

von

Lieselott und Conrad Berner

aus Berlin.

Viola d'Amour — — Lieder zur Laute — — Violine.

Eintrittskarten zu Mk. 2,50, 1,50 und 0,75 in der Buchhandlung **W. Lambeck.**

Schweizer Tournee: (Berner Bund.) Abende voller grösster, entzückender Romantik und unvergesslichen Kunstgenusses.

Künstlerkonzert. Artushof.

Montag den 6. Mai, abends 8 Uhr pünktlich.

Stanisław Gruszczyński,

Heldentenor der Warschauer Oper,

Professor Szuster,

Pianist — Warschau.

Blüthner's Konzertflügel ist von der Firma **Berthold Neumann,** Posen, freundlich zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten zu 2, 3, 6 und 10 Mark im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Herrn **Duszynski,** Breitestr. 48 (Telephon 320) und bei Frl. **M. Gembarska,** Modemagazin, Elisabethstr. 5.

Der Reinertrag zu Wohltätigkeitszwecken.

Preussischer Hof

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Sonntag den 28. April 1918:

Goldler's Variété- und Lustspiel-Bühne.

Wieder-Auftreten **Paul Goldler!!!**
Grotesk-Komiker vom Metropol-Kabarett Berlin.

Das brillante April-Programm!

2 große Einakter:

Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt.

Nach dem deutsch-französischen Krieg. Schwank in 1 Akt.

Die Direktion.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 28. April 1918:

Militär-Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Oeffentlicher Vortrag:

Das grosse Geheimnis

von Daniel 8, 14,

Sonntag den 28. April, abends 7½ Uhr, im Vortragssaal, Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

Wer erteilt erstklassigen

Violinunterricht und Kompositionslehre?

Gefl. Mitteilung mit Preisangabe unter **Q. 1213** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

wünscht Schularbeiten zu beaufsichtigen.
Angebote unter **J. 1259** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer

mit Pension zu verm. Araberstr. 4, 1.

Jung., geb. Mann,

21 Jahre, kath., hübsche, forsche Erschein., sucht, da er ein Hotel übernehmen will, auf diesem Wege junge Dame, 17—21 Jahre, mit 60—100000 Mk. Vermögen zwecks Heirat. Damen, denen es an einem glücklichen Heim gelegen ist, wollen werte Zuschriften nebst Bild welches sofort zurückgesandt wird, richten u. **B. 1252** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine helle Zimmereinrichtung

für eine Person ist zu verkaufen.
Tuchmacherstr. im Laden, bei **Sumowski.**

Wer nimmt Kind (Knabe),

1 Jahr alt, in Pflege?
Angebote unter **C. 1255** an die Geschäftsstelle der „Presse".

500 Mark Belohnung

zahle ich dem, der mir zu den in der heutigen Nacht aus meiner Tischlerei, Graudenzerstraße 7, gestohlenen

Treibriemen

verhilft. Der Dieb hat am Tatort ein Feuerzeug, gezeichnet K. W. 1914, verloren.

J. F. Tober.